



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Hakenkreuzbanner. 1931-1945 8 (1938)

115 (10.3.1938) Früh-Ausgabe

[urn:nbn:de:bsz:mh40-285534](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-285534)

Ribbentrop in London

DNB London, 9. März.

Der Reichsminister des Auswärtigen von Ribbentrop traf mit seiner Frau am Mittwochnachmittag in London zu dem angekündigten Abschiedsbesuch ein.

Der deutsche Geschäftsträger Gesandter Boermann hatte sich zu seiner Begrüßung in Dover eingefunden. In London wurde der Minister von den Mitgliedern der deutschen Botschaft, dem Landesgruppenleiter Karlowa und zahlreichen Angehörigen der deutschen Kolonie am Bahnhof empfangen. Unter anderem hatte sich zur Begrüßung des Reichsaußenministers auch der österreichische Gesandte in London, Baron Frankenstein, am Bahnhof eingefunden.

Am Nachmittag gaben Herr und Frau von Ribbentrop in der deutschen Botschaft einen Abschiedsbesuch für die Deutschen Londons.

König Carol verleiht Sporkomheit

Bukarest, 9. März. (S-B-Funk)

Mittwochabend fand ein Ministerrat unter dem Vorsitz des Königs statt, der die Richtlinien für den neuen Staatshaushalt bekannt gab. Dieser darf, sofern nicht zwingende Gründe vorliegen, den Rahmen des alten Haushalts nicht überschreiten.

Es wurde beschlossen, in der Beamtenenschaft keine Neuernennungen vorzunehmen, offen werdende Stellen nicht zu besetzen und keine Beförderungen auszusprechen.

Den neuen Richtlinien haben sich auch alle staatlichen Unternehmungen auf selbständiger kaufmännischer Grundlage zu fügen.

Regierungsumbildung in Ungarn

Daranyi wurde wieder beauftragt

DNB Budapest, 9. März.

In der Ministerratssitzung vom Mittwoch ist eine teilweise Umbildung der ungarischen Regierung beschlossen worden. Der Ministerrat, der in den späten Nachmittagsstunden zusammentrat, unterbrach seine Verhandlungen gegen 18 Uhr. Ministerpräsident Daranyi begab sich zum Reichsverweser und überreichte ihm den Rücktritt der Regierung, der jedoch nur einen rein formellen Charakter trägt. Der Reichsverweser hat unweigerlich den Ministerpräsidenten Daranyi zum Ministerpräsidenten der neuen Regierung ernannt.

Die Umbildung der Regierung steht im Zusammenhang mit dem von Ministerpräsident Daranyi am 5. d. M. in seiner in Raab gehaltenen Rede bekanntgegebenen großen Aufbauprogramm der Regierung.

Zu der Kabinettsbildung wird eine amtliche Mitteilung verbreitet, in der es heißt:

Die amtliche Mitteilung

In der am Mittwochnachmittag abgehaltenen Ministerratssitzung vertrat Ministerpräsident Daranyi die Auffassung, die Regierung möge noch vor der Unterbreitung der Gesetzesentwürfe über die Durchführung des neuen Aufbauprogramms von einer Milliarde Pengö dem Reichsverweser ihre Demission anbieten. Da sich der Ministerrat einstimmig dieser Auffassung anschloß, begab sich

Noch eine Regierungskrise

Belgiens Ministerpräsident droht mit Rücktritt

DNB Brüssel, 9. März.

In der belgischen Kammer kam es am Mittwoch zu einem schweren Zusammenstoß zwischen der Regierung und der Rechten, in dessen Verlauf der Ministerpräsident mit dem Rücktritt drohte und die Vertrauensfrage stellte.

Ministerpräsident Janson wurde von mehreren Abgeordneten der zum Regierungsblock gehörenden katholischen Rechten scharf angegriffen. Der katholische Abgeordnete Philippart warf der Regierung in einer Interpellation die Besetzung wichtiger Verwaltungämter mit Margisten vor. Er bedauerte es, daß mit der Aufnahme der Sozialdemokratischen Partei in die Regierung ein „Kritischen nach Links“ eingetreten sei. Philippart kritisierte insbesondere die Ernennung des früheren radikalsozialistischen Abgeordneten und Gewerkschaftsführers Renier zum Direktor der Belgischen Sparta. Der Fraktionsführer des rechten Flügel, Carton de Wiart, unterstützte die Interpellation und erklärte, daß Renier, der in der Vergangenheit marxistische Streiks, Attentate und revolutionäre Versuche organisiert habe, völlig ungeeignet für diesen Posten sei. Auf diesem Kurs könne die Rechte der Regierung nicht mehr folgen. Diese Erklärung wurde dauernd von lauten Zwischenrufen der marxistischen Abgeordneten unterbrochen.

Ministerpräsident Janson erwiderte, daß er sich voll und ganz hinter Renier stelle. Er sagte

dann: „Ich habe genug. Ich stelle die Vertrauensfrage. Entweder nehmen Sie meine Wahl an, oder ich werde zurücktreten.“

Er fügte hinzu, daß die Leitung einer aus drei Parteien bestehenden Regierung außerordentlich schwierig sei und Angehörige fordere. Die Regierung partei brachte eine Tagesordnung ein, in der die Ernennung Reniers ebenfalls abgelehnt wird.

Die Abstimmung über die von Janson gestellte Vertrauensfrage findet am Donnerstag statt.

Der Zwischenfall in der Kammer ist kennzeichnend für die scharfe Kritik, die von Seiten der Rechten an gewissen Maßnahmen der Regierung Janson und insbesondere an der Durchsetzung des Verwaltungssaparatens mit Margisten geübt wird. In diesen Zusammenhang gehören auch die scharfen Angriffe gegen die Finanzpolitik.

Schweizer Sowjetreferent nach Moskau beordert

U. Sch. Genf, 10. März.

Wie das marxistische Blatt „Verner Tagewacht“ meldet, ist der Vertreter des sowjetrussischen Roten Kreuzes in der Schweiz, Dr. Bagotki, nach Moskau zurückbeordert worden. Nachdem die Schweiz bereits im November 1918 die diplomatischen Beziehungen mit Sowjetrußland abgebrochen hatte, war Dr. Bagotki der einzige Sowjetreferent in der Schweiz, der eine mehr oder weniger offizielle Stelle hatte. Man nimmt in der Schweiz an, daß Dr. Bagotki entweder launlos verschwinden oder in einem der kommenden Schauprojekte „auftreten“ wird.

In Kürze

Die verstärkte Aggressivität der Komintern-Agenten auf polnischen Boden kommt in zahlreichen Prozessen in Kolomea, Krakau, Lodz, Graudenz usw. zum Ausdruck, in denen sich Mitglieder der verschiedenen illegalen kommunistischen Organisationen zu verantworten haben.

General Ritter von Epp hat am Mittwoch am Grabe des Unbekannten Soldaten und am Ehrenmal der gefallenen Faschisten in Rom mit dem Palastkreuz geschmückte Lorbeerkränze niedergelegt. Am Donnerstagnachmittag wird Reichshatthaler General Ritter von Epp als Leiter der Deutschen Kolonialgesellschaft im faschistischen Institut für Italienisch-Afrika einen Vortrag halten.

Im polnischen Senat behandelte der deutsche Senator Wiesner die Arbeitslosigkeit unter den Deutschen in Polen, die trotz der Minderheitenerklärungen ständig steigt.

Der spanische Nationalrat verabschiedete am Mittwoch das vom Ministerrat und einem Sonderausschuß des Nationalrats ausgearbeitete neue Arbeitsgesetz Nationalspaniens. General Franco, der den Vorschlag bei der Verabschiedung des Gesetzes führte, gab seiner Zufriedenheit über den schnellen Wiederaufbau Nationalspaniens Ausdruck.

Der politische Tag

Die Situation in Paris hat sich wieder einmal sehr zugepunkt und wenn nicht alles täuscht, wird sich das Schicksal des Kabinetts Chautemps am Donnerstagfrüh endgültig entscheiden. Die Pariser Öffentlichkeit erwartete allerdings den Rücktritt schon für Mittwoch. Chautemps hat, um dem ewigen Hin und Her zwischen Senat und Kammer aus dem Wege gehen zu können, weitgehende Vollmachten verlangt und einen Alarmruf losgelassen, der nicht ohne Wirkung geblieben ist. Allerdings war man in der Öffentlichkeit auch sehr überrascht über die Situation, die sich darbot.

Dabei kündigte die Devisenentwicklung schon seit geraumer Zeit eine neue Frankenkrisis an. Die Staatskasse war durch den Zusammenfall einer Reihe von Verbindlichkeiten erschöpft. Die neue Anleihe konnte nur dann ein Erfolg werden, wenn solche Auswüchse des Parlamentarismus, wie das fünfjährige Darlehen zwischen Senat und Kammer unterbunden und die Voraussetzungen einer gewissen Stabilität geschaffen worden wären. Über die Aufnahme der Regierungsabsichten ist aus zwei Gründen ungünstig: bei der Rechten, weil sie die nur von 150 radikalsozialistischen Stimmen getragene Regierung nicht mit so weitgehenden Vollmachten ausstatten will und bei der Linken, weil die „Volksfront“ in den letzten Tagen liegt und durch die jegliche Krise ihren Todesstoß zu erhalten droht.

Bezeichnend ist dabei, daß die französischen Kommunisten die Gelegenheit benutzen, um mit allem Nachdruck die Bildung einer echten Volksfront-Regierung zu verlangen. — Auf jeden Fall ist die durch das Vorgehen der Regierung Chautemps ausgelöste Entwicklung zu einer Regierung mit härteren Vollmachten nicht mehr auszuhalten. Darüber ist man sich in parlamentarischen Kreisen und in der französischen Öffentlichkeit bereits einig.

Auch in Ungarn hat im Zusammenhang mit der Verhängung eines umfassenden großen Wiederaufbauprogramms eine Zusammenfassung der Regierungsmacht stattgefunden. Ein neues Kabinett, an dessen Spitze wiederum Ministerpräsident Daranyi steht, wird sich die entscheidende und geradlinige Durchführung dieses neuen Programms zur Aufgabe machen, das vor allen Dingen eine stärkere Eingliederung in die Front gegen den internationalen Kommunismus zum Gegenstand hat. Ferner eine zielbewusste Aktion für die nationale Aufrüstung.

Steuererhöhung in Holland

10 Millionen für Rüstungszwecke

DNB Amsterdam, 9. März.

Die niederländische Regierung hat einen Gesetzesentwurf eingebracht, nach dem zur teilweisen Deckung der Rüstungsausgaben die Zuschläge zur Einkommensteuer um 10 v. H. erhöht werden sollen.

Der gleiche Entwurf sieht eine bedeutende Erhöhung der Zantlemen- und Dividendensteuer vor. Aus diesen Steuererhöhungen sollen jährlich 10 Millionen Gulden für Rüstungszwecke bereitgestellt werden.

nach deutschem Vorbild neu aufgebaute Opernbühne hat sich in den letzten Jahren zur wichtigsten Bühne Italiens emporgearbeitet.

Uraufführung einer Wagner-Regend-Oper. Wagner-Regen hat soeben die Komposition seiner neuen Oper „Die Brüder von Calais“, Text von Calpar Weber, beendet. Das Werk wurde von der Berliner Staatsoper zur Uraufführung angenommen.

Richard Scheide stellt in Berlin aus

Witten im Großstadtkern in der Leipziger Straße endet mit der Buchhandlung Buchholz, die in ihrem ersten Stock zugleich eine Galerie beherbergt und dort im letzten Jahre eine Reihe von bemerkenswerten Ausstellungen veranstaltete. Zur Zeit sind plastische Arbeiten Prof. Scheides zu sehen. Etwa 20 verschiedene Themen vermitteln einen ausblühenden Einblick in seine Arbeit und sein bildnerisches Gestaltungsvermögen.

Scheide dürfte heute neben Rodde und Klimsch unter den Ketterern einer von den Künstlern sein, die auf die Jugend, den Nachwuchs den stärksten Einfluß haben. Mit besonderer Akribiosität geht man, wie er das Material behandelt und sorgfältig durchformt, wie er die Figuren ebenmäßig und in süßem Schwunge stellt und sie — etwa in dem nachvollziehbaren Eindruck dieser Ausstellung, einem Anaben — zu einer geschlossenen Wirkung durch eine geringe Ueberhöhung führt. Auch einige kleinere Arbeiten wie die „Kumpbe“ oder das „Ewo“ betonen die Liebe und Sorgfalt neben der Selbstkritik in der Auffassung mit der Scheide zu Werke geht.

Zeichnungen, die oft genug schon plastisch zu sprechen scheinen, und Plaketten der Staatlichen Porzellan-Manufaktur in Berlin vervollständigen den Gesamteindruck der Ausstellung, die einen unerwartet großen deutschen Bildhauer der Gegenwart in seinem künstlerischen Ringen zeigt. Helios Gothe.

Novelle und Film

Von Martin Kockmann

Trotz der erfolgreichen Verfilmung mehrerer Novellen in der letzten Zeit ist gerade die Gattung dieser literarischen Kunstform für den Film in den Vordergrund getreten. Im nachstehenden Beitrag sollen wir dieses Problem zur Diskussion und würden es begrüßen, wenn dadurch ein Meinungsaustausch der interessierten Kreise angeregt würde.

Wenn der alte Goethe im Gespräch mit Ostermann das Wesen der Novelle als „eine sich ergebende unerhörte Begebenheit“ deutet und also diese literarische Kunstgattung eindeutig von der einfachen Erzählung abgrenzt, hat er damit, ohne es ahnen zu können, ausgesprochen, das gerade die Novelle, sofern sie wirklich „unerhörte Begebenheiten“ berichtet, sich unter allen Gattungen am besten für die Verfilmung eignet. Denn der Film bringt in hundert optischer Folge seltsame, spannende Geschichten, und damit taucht er in dieselbe Atmosphäre einer künstlerisch gestalteten Wirklichkeit, die die Novelle seit jeher pflegt. Denn fast alle großen Erzähler, ein Boccaccio, ein Chaucer, die Verfasser der deutschen Sagen- und Landknichtschätze bis zu Fritz Reuter sind durch Wirklichkeiten des Lebens oder der Literatur, die ihrerseits ja aus dem Leben gespeist wird, angeregt worden. Nur gelegentlich schöpft ein Autor ganz aus sich, Luftwandel für sich in Stadt oder Land, entdeckt plötzlich in den Baumkronen oder in Großstadtsiraken ein Märchen, einen Traum, oder ein Menschendrama.

Auch in Guy de Maupassants außerordentlich reichem Werk von Novellen — er hat über dreihundert geschrieben — waldet dieses Geseh der großen Erzählerkunst. Dieser vielseitig große Erzähler Frankreichs war bei guter Laune persönlich unerschöpflich im Vortrag von Anekdoten und seltsamen Begebenheiten. Er hatte das Organ, alles, was um ihn geschah, was er erlebte oder hörte, unter dem Gesichtswinkel des Interessanten anzuschauen, mit spielerischer Leichtigkeit zu erkennen, was sich dazu eignete, aus der Masse herausgehoben zu werden.

So hat denn Maupassant seltsame Begebenheiten in verschwenderischer Fülle ausgebreitet, aber nicht in hemmungsloser Phantastik, sondern in strenger Anpassung an das im Leben wirklich Mögliche. Und noch eins ist zu bemerken. Nicht wie es einst im Mittelalter geschah, schafft er in seinen Geschichten Typen, starre, wenn auch seltsame Geschöpfe der Einbildungskraft, nein, aus feinsten individualisierte Menschen heben da, auf knappem Raum klar gezeichnet. Ueber die seltsame oder bloß anziehende Begebenheit hinaus ist alles in die wahre Atmosphäre einer greifbaren Wirklichkeit getaucht. Ein lebensvoller Weltanschnitt enthält sich.

Denn der Normanne Maupassant hat die feible Beobachtung der Wirklichkeit als Rechtfertigung seiner, landverbundener Edelente von der Atlantikküste geerbt. So folgt er mit innerer Befriedigung den Lehren seines großen Lehrers Flaubert. Dieser sein Landsmann, dessen Meisterroman „Madame Bovary“ kürzlich auf der Leinwand erschien, hatte bereits dem jungen Maupassant die fanatische Liebe zur Kunst eingeimpft, die bis zum völligen Ausrücken des Verfassers hinter seinem Werk, zum Gesetz der Unparteilichkeit und Unparteilichkeit des Dichters, geben sollte, in Zusammenhang mit genauer Beobachtung des Lebens, starker Beachtung der Verfälschung, authentischer Schilderung der Umwelt, der „Atmosphäre“.

In dieser von Maupassant in höchster Vollendung befolgten künstlerischen Forderung liegt seine, des Erzählers, Eignung für den Film beschlossen. So ist es denn begreiflich, daß dem neuen Retro-Film des Tobis „Yvette“ eine der gelungensten Novellen des Meisters zugrunde gelegt ist: um so verständlicher auch, da hier wie in durchschnittlich allen Werken des Künstlers die Schönheit der plastisch herausgearbeiteten Form der Verfilmung den besten Vorfrüchtdienst leisten konnte. Diese in Frankreich als „literarische Kunst“ bezeichnete Vollendung der Form wird von Maupassant als höchste Vorzug der künstlerischen Erzählung angesehen. Er selbst hat sich vielfach in Aufsätzen über diesen „unbekannten Hauch“, der in die

Worte gleitet“, über diese „unsahbare Harmonie“ ausgesprochen und diese literarische Kunst im Grunde als die vollkommene Uebereinstimmung des von dem Schriftsteller zum Ausdruck gebrachten Gedankens mit dem Wort bezeichnet. Man soll nicht glauben, daß diese Vollendung der Form in der Quelle für den Filmautor etwas Nebensächliches bedeutet, ist doch diese Harmonie von Gedanke und Wort, die für die Charakteristik der Personen und Gegenstände, die einzig und allein in der jeweiligen Situation passenden Ausdrücke findet, ihm die Quelle gerade der schöpferischen Einfälle. Wenn demnach in dem Tobis-Film „Yvette“ dem Zuschauer in scharfem Schnitt und bunter Folge bezeichnende Szenen aus dem Paris um 1880 vorgeführt werden mit zeitlichen Kostümen, Stadtszenen, Landschaften und nicht zuletzt zeitlichen Menschen, so ist die Quelle der Filmerschöpfung zum guten Teil mit in der überragenden Kunst Maupassants zu suchen.

So objektiv und persönlich unberührt nämlich der Dichter Maupassant auch sein will, sein inneres Mitgefühl schwingt mit, zwingt doch die genaue Beobachtung der Wirklichkeit den Künstler, sich derart in Menschen und Gegenstände zu versetzen, daß er beide als innerlich mit sich verbunden empfindet. So wie manche Maler ihre Gegenstände in ein Hell-Dunkel hüllen, in eine dem gewöhnlichen Beschauer unzugängliche Lichtatmosphäre, so umgibt auch Maupassant in seinen Novellen die realistisch geschaute Umwelt, Menschen aus dem Volk und aus der sogenannten Gesellschaft, sowie Boulevards und Kaffees, Fluch und Lul, Gärten und Salons mit jenem feinsten geheimen Hauch, Wolfgang Lieben-einer, der Spielleiter von „Yvette“, hat darauf gerade Wert gelegt, daß diese Atmosphäre im Film nicht verlorengehe, sondern bei aller filmischen Umgestaltung dem Gesetz künstlerischer Schönheit folgend alle Szenen durchströmt.

Zehn Jahre königliche Oper in Rom. In diesen Tagen kann die königliche Oper in Rom, das erste und einzige Staats-theater Italiens, auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. Diese durch Mussolinis Tatkräft

„S“

Es ist täglich zu sehen, dem seit zurück Präsidenten. Unsere Wünsche durch die festzuhalten. Inzwischen fallen USA von Neujahrstagen werden zur Teilerbenbel. Klingt, wie sie gezogen.

Die an sich als in den Flotten. Nachdem die Absichten in dieser ein. In Anbetracht der Insel Linie wird und gleich das von nen ende unserer Welt. Sie sich diese sein. Con Wettlauf und Reu. Interessieren. Es heißt, den Insel ihre Sta. gezeichnete teilung a die Verei die Insel Zwecke nicht für Kommun. sprechen, sein, die englischen lichen W.

Man h ob zwisch britanni. Fühlung. bert auch der engl. Vereinigte net, und am 18. W die beiden des GIL den seien. von Bah. nötige als f. den Lustw. Am üb. amerik. Erklärung. Leahy. Wenn die Küsten sch. hundert. geführt. tatsächlich vom ame. Reihe von worden. auf be. Oahu un. geungstüpp. der Wale. Marie zeigt. entfiel, d. der Befehl in diesen. tische. Fre. Neuseelan.

Es ist eine der g. richtig h. Himmel. nahmen, auf ohne nach den. verträge. Hierzu. einigen. Kennnisse. ter ver. Erwerbun. die Befeh. Vereingte. ten Ozean. licheit ge. um das ge. tenmacht. lassen. Er. 1842, also. Pazifik w. hängigkeit.

„Strategische Inseln“

Wannheim, den 10. März.

Es ist erst einige Jahre her — es mag anlässlich der im Mai 1934 kundgegebenen Absicht, den Philippinen die völlige Unabhängigkeit zurückzugeben, gewesen sein — daß der Präsident der Vereinigten Staaten erklärte: „Unsere Nation begehrt kein neues Gebiet und wünscht kein Volk, über das sie die Herrschaft durch Krieg erobert hat, gegen seinen Willen festzuhalten.“

Inzwischen haben sich in den Vereinigten Staaten grundlegende Wandlungen in der Auffassung über die weltpolitischen Aufgaben der USA vollzogen. Roosevelt hat in seiner letzten Neujahrsvorlesung erklärt, die Vereinigten Staaten würden jetzt ihre Fokussierung aufgeben und zur Teilnahme an der Weltpolitik zurückkehren. Nebenbei sei bemerkt, daß es recht seltsam klingt, wenn eine Großmacht von sich behauptet, sie habe sich von der Weltpolitik zurückgezogen.

Die angekündigte politische Aktivität zeigte sich alsbald in sehr greifbarer Weise, und zwar in den Washingtoner Plänen für eine gewaltige Flottenaufrüstung.

Nachdem einige Jahre vorher ausdrücklich die Absicht vor allen territorialen Expansionsabsichten erklärt worden war, trat plötzlich auch in dieser Richtung ein grundlegender Wandel ein. In diesen Tagen wurde überraschend die Annexion zweier zur Wölnitz-Gruppe gehörender Inseln — die etwa auf der Verbindungslinie zwischen Hawaii und Neuseeland liegen — und gleichzeitig des ganzen Südpolargebietes, das von den letzten amerikanischen Expeditionen erobert worden war, verkündet. Wie aus unserer Berichterstattung schon hervorging, hat sich diese Annexionierung der beiden Südsee-Inseln Canton und Enderbury zu einer Art Beitritt zwischen den Vereinigten Staaten und Neuseeland — das hier als Vertreter der Interessen Englands auftritt — ausgewachsen. Es heißt, daß von beiden Seiten Siebeler auf den Inseln erschienen sind, um das Land für ihre Staaten mit Beschlag zu legen. Bezeichnend ist, daß das Weiße Haus eine Mitteilung ausgegeben hat, in der es heißt, daß die Vereinigten Staaten die Souveränität über die Inseln Canton und Enderbury nur für Zwecke der Handels-Flugverbindungen und nicht für strategische Zwecke fordern. In dem Kommuniqué wird ferner die Hoffnung ausgesprochen, daß die Frage des Besitzes dieser Inseln, die bisher als englisch galten, mit der englischen Regierung ohne Zweifel auf gutlichem Wege geregelt werden könne.

Man hat auf jeden Fall den Eindruck, als ob zwischen den Vereinigten Staaten und Großbritannien schon hinter den Kulissen irgendeine Verständigung stattgefunden hat. Daran ändert auch nichts die Tatsache, daß von Seiten der englischen Regierung der Anspruch der Vereinigten Staaten als unbegründet bezeichnet, und darauf hingewiesen wurde, daß schon am 18. März 1907 durch eine Kabinettsorder die beiden Inseln in das Verwaltungsgebiet des Gilbert-Archipels einbezogen worden seien. Auffallend ist der Eifer, mit dem von Washington aus verbreitet wird, man benötige die beiden Inseln lediglich als Funkstationen und Stützpunkte für den Luftverkehr.

Im übrigen würde diese Ausdehnung des amerikanischen Machtbereichs ganz gut zu den Erklärungen des amerikanischen Admirals Leahy passen, der sagte, es genüge nicht, wenn die Vereinigten Staaten sich an ihren Küsten schütten und daß die Verteidigung viele hundert Meilen von der Küste entfernt durchgeführt werden müsse. Es ist auffallend, daß tatsächlich in einer angemessenen Entfernung vom amerikanischen Festland nunmehr eine Reihe von starken Marinestützpunkten angelegt worden ist. So der Kriegshafen Dutch Harbour auf den Keuten, der bekannte starke Stützpunkt Oahu auf der Hawaii-Gruppe, sowie weitere Flugzeugstützpunkte auf den Midway-Inseln und der Wake-Insel. Schon ein kurzer Blick auf die Karte zeigt, daß hier ein strategisches System entsteht, das sich auch ganz gut in den Rahmen der Befestigungen einfügt, die Großbritannien in diesen Gebieten mit Anschluß an das asiatische Festland einerseits und Australien und Neuseeland andererseits angelegt hat.

Es ist also wieder einmal festzustellen, daß eine der großen „Demokratien“ der Welt es für richtig hält, aus einem friedlichen pazifischen Himmel herab eine Inselgruppe zu beschlagen, ohne daß Gens vorher befragt wurde und ohne daß man auch nur daran dachte, die auf diesen Inseln lebenden rund 100 Menschen nach den „bewährten“ Methoden der Friedensverträge zu befragen.

Hierzu ist nur noch zu sagen, daß die Vereinigten Staaten mit diesem Vorgehen alte Erkenntnisse ihrer Politik und alte Absichten weiter verfolgen. Erst im Jahre 1846 — mit der Erwerbung von Oregon — und 1848 — durch die Befehung von Kalifornien — wurden die Vereinigten Staaten zu Angrenzern des Stillen Ozeans. Vorher hätten sie nur die Möglichkeit gehabt auf dem monatelangen Umweg um das gefährdete Kap Horn herum ihre Flottenmacht im Stillen Ozean demonstrieren zu lassen. Trozdem erklärten sie schon im Jahre 1842, also bevor sie überhaupt Angrenzer des Pazifik wurden, ihr Interesse an der Unabhängigkeit Hawaiis. Durch mehrere Jahrzehnte

Belgrads herzliche Freundschaft

Slojadinowitsch über die engen Beziehungen zu Deutschland

DNB Belgrad, 9. März.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch hielt am Mittwoch in der Stupskiina eine grundlegende Rede über die jugoslawische Außenpolitik und zeigte hierbei die drei Grundzüge seiner erfolgreichen Arbeit auf: 1. wolle Jugoslawien an der Erhaltung des europäischen Friedens mitarbeiten, 2. wolle es alle Freundschaften bewahren und 3. neue Freundschaften gewinnen.

Zum ersten Grundzug bemerkte er, daß Jugoslawien vermeide, sich an irgendwelchen Blockbildungen zu beteiligen. In seinen Ausführungen zum zweiten Punkt bekräftigte er das Verhältnis zu Frankreich. Die freundschaftlichen Beziehungen zu Großbritannien und die Zusammenarbeit im Rahmen der Kleinen Entente und des Balkanbundes wurde von ihm weiterhin gestreift.

Zu Punkt drei, der Gewinnung neuer Freundschaften, erläuterte er zunächst das Verhältnis zu Deutschland. Wörtlich führte Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch dabei aus: „Die Beziehungen mit dem Deutschen Reich haben sich immer mehr vertieft und belebt.“

Der Besuch, den im Mai v. J. der deutsche Reichsaussenminister in Belgrad abstattete, war ein Zeichen der Aufmerksamkeit sowie ein Beweis der guten und freundschaftlichen Beziehungen zwischen dem Deutschen Reich und unserem Königreich. Rein Kusenthalt in Deutschland im Januar v. J. galt der Erwidernung dieses Besuches.

land im Januar v. J. galt der Erwidernung dieses Besuches.

Der Besuch in Deutschland

Dabei wurde mir, wie Ihnen allen bekannt ist, ein festlicher Empfang bereitet. Die begeisterte Begrüßung durch das ganze deutsche Volk galt zugleich unserem Land und Volk. Diese Kundgebungen waren vom Geist herzlicher Freundschaft durchwoben. All dies festigte unsere Ueberzeugung, daß die guten und freundschaftlichen Beziehungen mit dem großen und aufsteigenden Deutschen Reich auf allen Gebieten bei vollkommener Achtung der beiderseitigen politischen Anschauungen sich noch weiter entwickeln können.“

Diese Ausführungen über das Verhältnis zu Deutschland wurden von der großen Mehrheit des Hauses mit starkem Beifall aufgenommen.

Ministerpräsident und Außenminister Dr. Stojadinowitsch ging dann auf das Verhältnis zu Italien ein. Er erklärte, daß die bestehenden Mißverständnisse durch das Belgrader Abkommen vom 23. März 1937 beseitigt worden seien und eine neue Periode in den Beziehungen zwischen den beiden Staaten begonnen habe.

Zum Schluß erhoben sich die Abgeordneten von ihren Sitzen und bereiteten dem Ministerpräsidenten stürmische Kundgebungen.



Das griechische Kronprinzenpaar in Dresden. Zum Abschluß ihrer Hochzeitsreise besuchte das griechische Kronprinzenpaar, Kronprinz Paul und Kronprinzessin Friederike, die Stadt Dresden. (Scherbild 00)

und Zaubertänzlern ertweckt, als den eines Arztes.

„Medikamente“ eigener Erfindung

Er versucht im Sinne des Staatsanwalts, Jagoda weiter zu bezichtigen. Er will aus „meiner Furcht“ vor dem allmächtigen Jagoda den Tod Menschenfresser durch Heilpräparate eigener Erfindung beschleunigt haben, die er „Lysair“ nennt und deren Wirkung er noch jetzt lebhaft verteidigt.

Die nächste Sitzung, die bereits das „Römisches“ des Staatsanwalts bringen dürfte, wird für Donnerstag erwartet. Danach dürfte sich der weitere Verlauf des Schauprozesses etwa folgendermaßen abspielen:

Am Donnerstag sprechen die Anwälte der „Angeschlagenen“, am Freitagvormittag kam mit dem Schlusswort gerechnet werden und frühestens Freitagabendmittag oder Samstag mit der Verkündung des „Urteils“.

Jagoda wird weiter belastet

Freitag oder Samstag Verkündung des „Urteils“

DNB Moskau, 9. März.

In der Morgen Sitzung des Moskauer Schauprozesses sollen am Mittwoch zunächst die Aussagen der übrigen „angeschlagenen“ Kerze des „Verbrechen“ Jagodas vollends abrunden.

Als erster tritt der Herzspezialist Professor Pjetnow aus Mikrosen. Er behauptet, daß Jagoda ihn im Jahre 1934 gezwungen habe, sich an der Beseitigung Menschenfresser und Gorkis zu beteiligen. Für den Fall der Weigerung habe ihm Jagoda gedroht, Beweise für „antisowjetische“ Tätigkeit Pjetnows beizubringen. Auf die Frage des Staatsanwalts gibt der Angeklagte offen zu, „antisowjetisch“ eingestellt zu sein, was ihn aber keineswegs dazu veranlaßt habe, auf Jagodas Plan einzugehen. Pjetnow läßt weiter erkennen, daß im Falle Gorki und Kulbyschew von den behandelnden Ärzten nicht etwa Gifte oder qualitativ und quantitativ unzulässige Medikamente angewendet worden seien, sondern ein falsches, in den einzelnen Fällen „unpassendes“ Heilverfahren. Wsjtschinski will ferner wissen, weshalb der

„Angeklagte“ Jagodas „Mordpläne“ nicht angezeigt habe. Pjetnow entgegnet darauf: „Wenn sollte ich sie anzeigen? Jagoda selbst war doch der allmächtige und allwissende GPU-Kommissar!“

Daraus wird der „Angeklagte“ Kasakow vernommen, der eher den Eindruck eines Barlet-

Polen und das Imperium

Weitgehende Übereinstimmung bei Becks Besuch

(Drahtbericht unseres römischen Vertreters)

v.M. Rom, 10. März.

Der politische Teil des römischen Aufenthalts Becks ist am Mittwochabend zu Ende gegangen. Als greifbares Ergebnis wird in Rom die Anerkennung des Imperiums durch Polen angesehen, die Außenminister Beck in dem Trinkspruch ausgesprochen hat, den er am

Dienstagabend mit Graf Ciano anlässlich des Diners im Palazzo Barberini wechselte. Diese Anerkennung ist nach italienischer Auffassung das äußere sichtbare Zeichen, für das zwischen Italien und Polen in außenpolitischen Dingen herrschende Einverständnis.

Da die Besprechungen Becks weder durch den Abschluß von Verträgen noch durch die Veröffentlichung von Protokollen abgeschlossen wurden, und auch die Presse sich jeden Hinweises auf ihren Inhalt enthält, ist es schwierig, aus den Worten Becks mehr herauszulesen, als eine tatsächlich sehr weitgehende Übereinstimmung in allen Europa gegenwärtig beherrschenden Fragen. Praktisch dürfte sich diese Übereinstimmung entsprechend einem alten italienischen Wunsch in der Hinsziehung Polens zu der auch von Italien angestrebten Neuordnung Europas auswirken. Dies deuten auch die Worte der „Tribuna“ an, die schreibt: „In diesem glücklichen Treffen kündigt sich eine neuartige Welt an, in der sich die zwischenstaatlichen Beziehungen ohne Zweideutigkeit und Unklarheit im Sinne des Friedens entwickeln können.“

Eine Betrachtung der italienisch-polnischen Handelsbeziehungen läßt außerdem den Schluß zu, daß der Versuch unternommen worden ist, die italienische Kusufuhr nach Po-

Bei Schlaflosigkeit

Das wertvolle, unübertroffene u. preiswerte Solarium. Schlichter Schlaf versichert. Quallen Sie sich nicht länger! Retten Sie sich sofort. Daffene 1924b. Bl. 1.26 Ls. Wollsch.

len zu steigern. Im Vorjahr betrug die polnische Kusufuhr nach Italien wertmäßig 296 Millionen Lire. Die italienische Kusufuhr nach Polen dagegen nur 103 Millionen Lire. Dabei entfallen bei der polnischen Kusufuhr allein 212 Millionen Lire auf die Kusufuhr von Kohlen.

Während des Besuchs Becks in Rom schloß es nicht an zahlreichen italienisch-polnischen Freundschaftskundgebungen, die weit über den üblichen Rahmen hinausgingen. So hat Oberst Beck am Mittwoch den Duce bei einem einflügeligen Flug über das pontinische Gebiet und Rom begleiten können.

200 Tote bei einem Taifun

EP Lissabon, 9. März.

Ein Taifun raste über die portugiesische Kolonie Macao hinweg und verwüstete weite Küstenstriche. Es sollen mehr als 200 Personen ertötet sein.



Gerade aus dem Ei gekrochen

In einem Spezialbrutapparat kamen im Londoner Zoo zwei junge Strauße zur Welt, die den Namen William und Mary erhielten. Die Eier wurden vor etwa 8 Wochen von einem afrikanischen Strauß gelegt.

hindurch gingen dann die Bestrebungen, diese für die Vereinigten Staaten außerordentlich günstig gelegene Inselgruppe zu besetzen, bis die endgültige Einverleibung im Jahre 1808 möglich wurde.

Auch sonst hat man in Washington unter der Hand allerlei praktische Politik betrieben und es läßt sich dabei nicht übersehen, daß man mit England in der Fernostfrage sehr deutlich Hand in Hand gearbeitet hat. Zunächst hat man bei der Verhärtung der Anlagen von Singapore den Washingtoner Vertrag vom Januar 1922,

der den Status quo im Stillen Ozean festlegte, in militärischer Hinsicht stillschweigend außer Kraft gesetzt. Deutlich ist er durch die Vereinigten Staaten auch geographisch angefaßt worden. Aber es ist sicher, daß sich über diese „Vertagungsverletzung“ niemand aufregen wird. Denn es sind ja die Mächte, die das „Weltgewissen“ bilden, die hier zur Wahrung deutlich erkennbarer militärischer Interessen und Positionen alles, was bisher als geheiligte Tradition angesehen wurde, außer Kraft setzen. Karl M. Hageneier.

Kriegsjahrgänge rücken ins heiratsfähige Alter

Der Geburtenrückgang und Geburtenauffieg in Baden / Interessante statistische Untersuchungen

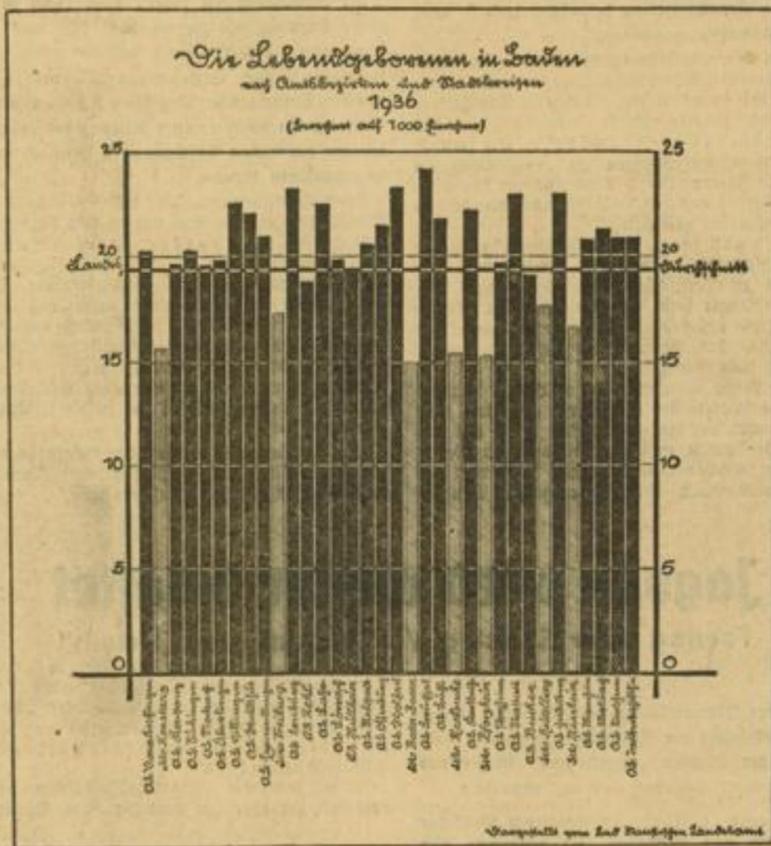
* Karlsruhe, 9. März. Mit der Volks- und Betriebszählung, die am 17. Mai d. J. stattfindet, wird wiederum nach fünfjähriger Pause im ganzen Reich eine große Bestandsaufnahme von Volk und Wirtschaft durchgeführt. Wenn auch die Zählung, wie ihr Name erkennen läßt, weit über den engeren Rahmen einer Volkszählung hinausgeht, so bleibt doch die Ermittlung des Standes der Bevölkerung eine ihrer wichtigsten Aufgaben. Denn erst die genaue Kenntnis der Volkszahlen in allen Teilen des Reiches, in Stadt und Land, der Zusammensetzung des Volkes nach Geschlecht, Alter, Familienstand und Beruf sowie der Wandlungen, die der Bevölkerungsaufbau seit 1933 durchgemacht hat, ermöglicht eine klare und folgerichtige Bevölkerungspolitik.

Die bevölkerungspolitischen Probleme sind seit der Machtübernahme ihrer Bedeutung entsprechend wieder stärker in den Mittelpunkt des staatlichen und völkischen Lebens gestellt. Die nationalsozialistische Regierung hatte auch auf diesem Gebiet 1933 ein hohes Erbe angetreten. Die Geborenenzahl war auf einen noch nie erreichten Tiefstand gesunken. Bei einer Lebendgeborenenzahl von 36 472 betrug die auf 1000 Einwohner berechnete Geborenenziffer 15,1. Dieser Geburtenrückgang, der sich übrigens in fast allen westeuropäischen Ländern zeigte, hatte schon um die Jahrhundertwende eingesetzt. In Baden war er einige Jahre später zu beobachten, wie im Reich. Noch im Jahre 1908 hatte Baden mit 67 336 die höchste Zahl von Lebendgeborenen, die jemals erreicht wurde, bei einer Geborenenziffer von 22,4 v. Z. Von diesem Jahre an fällt die Geborenenzahl. In dem vergangenen Jahrhundert (mit Ausnahme des Jahres 1855) und in den 9 ersten Jahren dieses Jahrhunderts bewegte sie sich ständig über 30 v. Z. Im Jahre 1910 fällt sie zum ersten Male unter diese Ziffer, um sie nicht mehr zu übersteigen. Die Kriegsjahre bringen einen weiteren katastrophalen Abbruch bis auf 28 615 Lebendgeborenen im Jahre 1917, d. h. 12,9 v. Z. In den beiden Nachkriegsjahren 1920 und 1921 steigt die Geborenenzahl infolge der zahlreichen Nachkriegsgeburten wieder mit jeweils rund 59 000 Lebendgeborenen, d. h. 24,1 v. Z., auf die Höhe der beiden letzten Vorkriegsjahre. Von da an geht es aber wieder ständig abwärts bis zum Jahre 1933, dessen Zahlen oben schon angegeben sind.

Im Jahre 1934 ist infolge der wirtschafts- und bevölkerungspolitischen Maßnahmen der nationalsozialistischen Regierung der Geburtenrückgang zum Stillstand gekommen. Die Lebendgeborenenzahl ist von 36 472 im Jahre 1933 in den folgenden drei Jahren (für 1937 liegen noch keine endgültigen Zahlen vor) auf 43 241 — 46 778 — 47 612, die auf 1000 Einwohner berechnete Geborenenziffer von 15,1 auf 17,8 — 19,1 — 19,4 gestiegen. Allerdings

Diese an sich erfreulichen Erfolge unserer Bevölkerungspolitik dürften trotzdem nicht überschätzt werden. Der Geburtenrückgang ist nur zum Stillstand gekommen, die Gefahr des Geburtenrückwärtens ist aber für unser Volk noch nicht beseitigt. Wenn die Bevölkerungszahl unseres Landes, wie die des Reiches, auf ihrem gegenwärtigen Stand erhalten werden soll, müßten in jeder bestehenden Ehe wenig-

ganzen, die 19,4 v. Z. beträgt, liegen. Am niedrigsten ist sie beim Stadtkreis Baden-Baden mit 14,9, es folgen Pforzheim mit 15,2, Karlsruhe mit 15,3, Konstanz mit 15,6, Mannheim mit 16,6, Freiburg mit 17,3 und Heidelberg mit 17,6. Von den Kreisbezirken haben nur zwei eine niedrigere Geborenenziffer als das Land, nämlich Vuchem mit 19,1 und Rehl mit 18,8. Unter 20 v. Z. liegt die



stens drei Kinder vorhanden sein. Ein Wachstum der Volkszahl setzt sogar einen durchschnittlichen Bestand von 4 Kindern in jeder Ehe voraus. Davon scheinen wir aber noch weit entfernt zu sein. Ferner kommt noch hinzu, daß jetzt die schwach besetzten Kriegsjahrgänge der Kriegszeit in das heiratsfähige Alter einrücken. Es ist infolgedessen in den nächsten Jahren mit einem erneuten Rückgang der Geburten zu rechnen.

Berechnet man nun die Geborenenziffer für die kleineren Verwaltungsbezirke Badens, so ergeben sich recht interessante Aufschlüsse in den einzelnen Gebieten unseres Landes, vor allem von Stadt und Land. Dieser Untersuchung ist dabei die neueste Verwaltungsabteilung Badens zugrunde gelegt. Erkärend sei vorausgeschickt, daß die Geburten jetzt nicht mehr nach dem Geburtsort des Kindes ermittelt werden, sondern nach dem Wohnort der Mutter. Dies war nötig, weil in den letzten Jahren die Inanspruchnahme der städtischen Erziehungsanstalten durch Frauen vom Lande immer mehr zugenommen hat. Es ergab sich dadurch bei der Entzifferung nach dem Geburtsort vielfach ein vollkommen falsches Bild.

Zunächst sei festgestellt, daß die Geborenenziffer sämtlicher badischer Stadtkreise unter der Geborenenziffer für das Land im

Ziffer nach bei weitem 6 Stadtkreisen, nämlich bei Konstanz (19,7), Stodach (19,6), Ueberlingen (19,8), Pforzheim (19,5), Mühlheim (19,4), Pforzheim (19,6). Bei den übrigen Stadtkreisen liegt die Geborenenziffer über 20 v. Z. Die höchste Lebendgeborenenziffer weist der Kreisbezirk Vuchem mit 24,1 v. Z. auf. Fast man die Gemeinden nach Größenklassen zusammen, so ergibt sich für die Gemeinden mit weniger als 2000 Einwohnern, das sind also vornehmlich die ländlichen Gemeinden, die Ziffer 21,6, für die Gemeinden mit 2000 bis 100 000 Einwohnern lautet sie 20,4 und für die Großstädte mit mehr als 100 000 Einwohnern 17,8.

Reg.-Rat Günther.

Letzte badische Meldungen

Uneröffnete Schwarzwaldschönheiten

* Karlsruhe, 9. März. Durch die Notwendigkeit einer umfassenden Fremdenverkehrswerbung hat sich im Einzelnen eine Interessengemeinschaft sämtlicher Gemeinden gebildet, die in Zukunft alle einschlägigen Fragen der Förderung und Erschließung des Kreisgebietes bearbeiten wird. Das Rundmassiv mit seinen umschließenden reizvollen Tälern, der Hochschwarzwald und der Hühnerfelsen bieten eine Menge noch uneröffnete Naturschönheiten, die von jetzt ab dem erholungsuchenden Fremden in weitestgehendem Maße nahegebracht werden sollen. Neben den kommunalen Stellen hat auch die KZ-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ihre tatkräftige Mitarbeit zugesichert, so daß eine erfolgreiche Arbeit gesichert erscheint.

Autobusverbindung Baden—Oberbaden

Baden-Baden, 9. März. Eine Autobus-Schweiz-Verbindung durch den deutschen Süden wird im kommenden Sommerfahrplan Wirklichkeit werden. Es erfolgt nämlich der Anschluß der Schwarzwald-Bodenpost an die deutsche Alpenpost, die bekanntlich von Lindau nach Berchtesgaden führt. Die Schwarzwaldpost beginnt in Baden-Baden und fährt bisher bis Konstanz, künftig soll sie bis Lindau durchgeführt werden.

Acht neue HJ-Heime in einem Kreis

* Rehl, 9. März. Auch im Kreis Rehl wurde nun die Heimbeschaffungsaktion der HJ tatkräftig mit einer Werbefahrt des Kreisleiters Pq. Sauerhöfer in Angriff genommen. Er besuchte in Begleitung des Kreispropagandaleiters Pq. Rehl und des Bauführers Pq. Weber 18 Gemeinden des Kreises. Der Erfolg dieser Fahrt kann als außerordentlich erfreulich bezeichnet werden, denn von den besuchten 18 Gemeinden haben 8 — darunter auch die Kreisstadt Rehl — sich zum sofortigen Bau eines HJ-Heimes bereit erklärt, während sich die übrigen 10 Gemeinden mit Rücksicht auf ihre finanzielle Lage verpflichtet, Rücklagen im Haushaltsplan vorzusehen, um in 2 bis 3 Jahren mit dem Bau beginnen zu können. Dieser Erfolg ist für das ganze Land beispielhaft. Denn die Lösung heißt: Keine Gemeinde ohne HJ-Heim!

Die historische hölzerne Rheinbrücke

Säckingen, 9. März. An der historischen hölzernen Rheinbrücke, dem Wahrzeichen der Waldstadt, werden größere Reparaturarbeiten vorgenommen, die längere Zeit in Anspruch nehmen dürften. Die Brücke ist bekanntlich schon seit dem Wiener Frieden von der Stadtgemeinde auf den badischen Staat übergegangen, der damit allein unterhaltspflichtig ist, und zwar auch für den Teil der Brücke, der auf schweizerischem Staatsgebiet liegt.

Tödlicher Verkehrsunfall

Grieken bei Waldshut, 9. März. Auf der Straße nach Ergingen wurde Reichsbahnassistent a. D. Franz Hägeler von einem Motorradfahrer überfahren und so schwer verletzt, daß er im Krankenhaus Waldshut starb.

Tödlicher Sturz vom Heuboden

* Fimmensee (Amt Ueberlingen), 9. März. Der 63jährige Konrad Martin Wehrenbord stürzte vom Heuboden auf die Tenne und erlitt dabei einen Wirbelsäulen- und doppelten Gelenkbruch. Der Tod trat auf der Stelle ein.

Weinheim rückt näher an Mannheim

In etwa sechs Monaten ist die Zubringerstraße Mannheim-Dierheim-Weinheim fertig

* Bierheim, 9. März. Im Oktober 1937 ist ein langgeheutes Bauprojekt in Angriff genommen worden: Der Bau einer neuen Zubringerstraße von der Bergstraße zur Reichsautobahn, die aber gleichzeitig eine Entlastung der alten Straße Weinheim—Bierheim—Mannheim bringt. Die alte enge Straße genügt nicht mehr den Anforderungen des Verkehrs, und die verächtlichen „Verkehrsfallen“ sind schon vielen Kraftfahrern zum Verhängnis geworden. Die neue Straße beseitigt nicht nur alle diese Unzulänglichkeiten, sie rückt auch Weinheim mit seiner Industrie, die Bergstraße mit dem Oberrhein, über 3 Kilometer näher.

Das Stahlbad nach der „Zeppelinbrücke“ weitergeführt, wo sie wieder in die Bergstraße einmündet. Damit wird auch Weinheims harter Durchgangsverkehr wesentlich herabgemindert werden.

Kleine Dierheimer Nachrichten

* Bierheim, 9. März. Ein interessanter Vortrag. In Verbindung des badischen Staatsministers Schmittknecht sprach gestern abend im „Kaiserhof“ in der Vortragsreihe des deutschen Volksbildungswerks Pq. Scherer, Worms, über „Freimaurertum“. Die hochinteressanten Ausführungen des Redners hielten die Zuhörerhaft bis zum Schluss in Spannung und wurden mit großem Beifall aufgenommen.

* Bierheim, 9. März. Günstige Entwicklung der Milchzentrale. In den vier Jahren ihres Bestehens hat die Bierheim-

Durch die miltlichen Winterverhältnisse mußten die Winterarbeiten vier Wochen ruhen, sie sind nun im vollen Umfange wieder aufgenommen worden. Ein großer Sandberg wird im Bierheimer Wald abgehoben, um den erforderlichen Baugrund, rund 100 000 Kubikmeter, zu gewinnen. Laufend Kubikmeter beträgt die Tagesleistung, die geschafft wird, auf rund 1,5 Kilometer ist die Strecke bereits geputzt. Erhebliche technische Schwierigkeiten brachte das Mittelstück der Straße, das durch mooriges Gelände führt. Hier mußten Pumpen angelegt werden und erst langwierige, zähe Arbeit hat auch an diesen Stellen das Werk der Vollendung nähergebracht. Die Vorarbeiten zur Ueberführungsbrücke der OGG-Linie haben bereits begonnen und mit dem Durchstoß des Reichsbahndammes können auch hier die Vorbereitungsarbeiten für die Straßenunterführung beginnen.

Fast 40 000 Kubikmeter Erde sind bis jetzt bewegt worden, dazu kommen mehrere hundert Kubikmeter Stuckeisen. Bis zur endgültigen Fertigstellung der „Mannheimer Straße“, wie die neue Zubringerstraße „getauft“ wird, werden noch etwa sechs Monate vergehen. Die in Weinheim schon zur Hälfte vollendete Umgehungsstraße wird vom Schachhof aus über



mer Milchzentrale eine schöne und gesunde Entwicklung genommen. Von den im Jahr 1934 täglich angelieferten 1207—1800 Liter Milch sind im Jahre 1935 3000—3000 Liter geworden. Seit den Jahren 1936 und 1937 blieb diese Tagesleistung auf ungefähr gleicher Höhe. Die Milchleistung der Milchabgabengemeinschaft, in der die Bierheimer Bauern und Landwirte zusammengeschlossen sind, ist von 85 im Jahre 1934 auf fast 200 im Jahre 1938 gestiegen. Ein Drittel der gesamten Tagesanlieferung wird der Mannheimer Milchzentrale zugeleitet, während in Bierheim zwei Drittel umgesetzt werden.

Lässigen Fettansatz
bekämpft man wirksam durch Ebus-Tea. Man trinkt ihn eine Zeitlang statt Tee u. Kaffee. Ebus-Tea (1,50 RM) wirkt anerkannt fettlösend und schmerzt dabei vorzüglich! In Apoth. jetzt auch in Tabletten als „Labetient“!

muß hierbei berücksichtigt werden, daß es sich bei dem Geborenenzuwachs vornehmlich um Erstgeborene handelt, die aus den sogenannten nachgehobenen Ehen, die vorher wegen der allgemeinen Arbeitslosigkeit nicht geschlossen werden konnten, stammen. Immerhin sind auch die Zahlen der 2., 3., 4., 5. usw. Kinder in Baden in den letzten Jahren gestiegen, während sie in den Jahren des Geburtenrückgangs ständig abgenommen haben. Die Zunahme betrug z. B. von 1934—1936 bei den dritten Kindern 12,7 v. H., bei den vierten 13,2 v. H., bei den fünften 11,3 v. H.

Zwischen Neckar und Bergstraße

Ladenburger Nachrichten

* Rundgebung und Feiersunde der HJ. Dem Rufe ihres Führers folgend, der seiner Jugend helfen will, wird die gesamte Hitlerjugend des Standorts Ladenburg am kommenden Samstag, 12. März, 20.00 Uhr, in der Städtischen Turnhalle eine Rundgebung für die Heimbeschaffungsaktion mit einer Feiersunde durchführen. Neben dem örtlichen HJ-Führer Bürgermeister Wehler wird Bauführer Philipp Metz, Mannheim, sprechen und die gesamte Bevölkerung über die wichtige und besonders aktuelle Frage der Heimbeschaffung aufklären. Die Volksgenossen Ladenburgs werden zum Besuch dieser Rundgebung aufgefordert; vor allem sollen die Eltern der Jungen und Mädel respektive dieser Veranstaltung beiwohnen. Desgleichen werden sämtliche Formationen und Gliederungen der NSDAP sowie die Vereine dieser Jugendbewegung besuchen. Volksgenossen! Die Jugend Deutschlands, die des Führers Namen trägt, hat sich ihrer Aufgabe gemäß große Ziele gesetzt und hohe Ideale aufzuweisen und erwartet von euch, daß ihr sie in ihrem Kampfe tatkräftig unterstützt.

* Geländeverteilung. Bei einer Zusammenkunft im Gasthaus „Zum Stern“ wurde durch den Leiter der Landesleitung, Dr. Arumm (Karlsruhe), die Verteilung von bisher zum Reichhof gehörigem Gelände an Anlieger vorgenommen. Es wurden Bauern und Landwirte von Ladenburg, Redarbaun, Schriesheim und Dessenheim berücksichtigt, jedoch konnten die Zuteilungen nicht ganz... dem von den Antragstel-

lern gewünschten Umfange erfolgen, da nur 38 Hektar für diesen Zweck zur Verfügung standen. Die Vorderrträge wurden abgeschlossen, und die Uebergabe erfolgt zu Martini 1938.

Neues aus Schriesheim

* Feststellung von Bau- und Straßenlücken. Die Abänderung der Bau- und Straßenlücken an der Westseite der Diemarstraße zwischen Bahnhof- und Theodor-Körner-Straße ist vom Bezirksamt genehmigt und liegt während der üblichen Dienststunden im Grundbuchamt zur Einsichtnahme auf.

* 23. 09. Weinheim — HJ Schriesheim 6:14. Am vergangenen Sonntag hatten die Schriesheimer Handballer das fällige Rückspiel in Weinheim gegen den dortigen Fußballverein ausgetragen und konnten es mit einem überlegenen Sieg 6:14 (3:7) für sich entscheiden. Es ist bewundernswert, wie sich diese neu aufgestellte Mannschaft zusammengefunden hat, angefangen beim Torwart, der ein glänzendes Spiel zeigte und manch feines Schenkelstück durch eine anfeuernde Parabe zum Ziele machte. Die Verteidigung zeigte ein gutes Abwehrspiel und gab dem Weinheimer Sturm kaum Gelegenheiten zu einem freien Torchuss. Die Käuferreihe spielte ausdauernd und fleißig. Der Sturm vor kurzer Zeit noch das Schmerzenskind, hat sich zu guter Letzt umgewandelt.

* Goldene Hochzeit. Das Fest der goldenen Hochzeit feiern heute Landwirt Georg Ludwig Hartmann und Rosa geb. Weidner, Kirchgasse. Herzlichen Glückwunsch.

Gestern 19 Grad im Schatten!

Der Mantel wurde einem lästig / Der Frühlingstag wurde ausgenutzt

19 Grad im Schatten! Das war die Höchstmärme, die am Mittwoch in Mannheim festgestellt wurde, und es hätte gar nicht so viel gefehlt, dann wären wir auf 20 Grad gekommen. So einen Sprung in die Höhe und in die Sphäre des Frühlings mußte man merken, zumal am Vormittag des gleichen Tages die Temperatur knapp über dem Nullpunkt lag. Recht frostig blieb es auch in den ersten Morgenstunden, bis zwischen zehn und elf Uhr die Wärmesteigerung einsetzte. In vier Stunden gab es dann eine Wärmeeinnahme um genau 15 Grad.

Kein Wunder, daß unter solchen Umständen der Mantel als lästig empfunden wurde und daß jeder, der es nur irgendwie machen konnte, hinaus ins Freie eilte, um diesen herrlichen

Frühlingstag richtig auszukosten. Selbst auf den im Schatten liegenden Bänken fühlte man sich wohl.

Als sich die Dämmerung über die Stadt senkte, merkte man kaum etwas von einer Abkühlung, und so konnte man erstmals in diesem Jahre mit Genuß einen Abendspaziergang unternehmen, ohne gleich befürchten zu müssen, sich eine Erkältung zuzuziehen.

Ob das herrliche Frühlingswetter bleiben wird? Wir hoffen es alle zuversichtlich — wir glauben es aber nicht ganz, weil uns der Wetterbericht eine Eintrübung verheißt. Aber hoffen wir das Beste und freuen wir uns vor allem darüber, daß nun die Nacht des Winters gebrochen ist.



Bei dem herrlichen Frühlingswetter fühlt man sich im Freien recht behaglich — und auf den von der Sonne beschienenen Bänken erst recht. Aufnahme: Hans Jutta

„Säbelgerassel“ um unser Nationaltheater

... aber nur bildlich gemeint / Eine seltsame Skulptur am Theaterbau

Unser Nationaltheater, ursprünglich Komödien- und Redoutenhäuser genannt, dieser uns Mannheimern so ehrwürdige Bau, zeigt über dem mittleren Fenster an der Hauptfront nach dem Schillerplatz zu einen in Stein gehauenen Trophäenschild, bestehend aus Brustpanzer und Helm als Mittelstück, um das sich Schwerter, Säbel, Fahnen, Trommeln und andre Kriegsgerät gruppieren.

Nur selten wird diese Skulptur beachtet und wer sie beachtet, ohne die Baugeschichte unfreud Theaters zu kennen, dem wird es ein Geheimnis bleiben, wie man gerade diesen Schmuck zu des Hauses Zier verwenden konnte, der doch in seinem Inhalt so weit ab von der Aufgabe des Theaters liegt und nur an militärischen Gebäuden zu finden war.

Es dürfte wohl in ganz Deutschland kein zweites Theater bestehen, dessen Fassade eine solche Skulptur aufzuweisen hat. Mit der jetzigen Aufgabe dieses Baues hat die Skulptur schon lange nichts mehr zu tun. Sie weist noch auf seine frühere Zweckbestimmung hin und wohl nur aus einer gewissen Pietät heraus hat

man sie nicht entfernt, was sehr lobenswert war. Bevor man ein Theater daraus machte, diente das Bauwerk als Arsenal und Schützhäuser (Magazin für die Kameralfrucht) und so war diese Skulptur als Schmuck hier ganz am Platze. Vielleicht war das damals überhaupt der einzige Schmuck, den das Bauwerk trug. Die andern Skulpturen, die den Bau jetzt zieren, sind ihm erst einverleibt worden, als Lorenz Quaglio das Haus zu einem Theater umgestaltete. Sie bestehen, außer dem Relief im Dreieckgiebel, Apollo und die neun Mufen darstellend, aus sechs Figuren allegorischen Charakters und sind von Johann Matthäus van den Branden gefertigt. Von den beiden Figuren auf dem Balkon nach dem Schillerplatz dürfte die eine, mit dem Spiegel in der Hand, die „Wahrheit“ verkörpern, während die rechtsseitige die mimische und musikalische Kunst ver sinnbildlicht.

Von den beiden Figuren auf dem Balkon, A 3 gegenüber, stellen die linke die schaffende und die rechte die ausübende Kunst dar. Auf dem Balkon, C 3 gegenüber, haben die Vertreterinnen des heiteren und ernsten Tanzes Aufstellung gefunden.

Junge überführt Sittlichkeitsverbrecher

Gefährlicher Unhold hinter Schloß und Riegel gebracht / Vor der Jugendkammer

Den wegen Sittlichkeitsverbrechen bereits zweimal vorbestraften Jakob Hecker aus Mannheim-Freudenheim muß man als einen gefährlichen Jugendverführer bezeichnen. Seine Wortprosaen lassen erkennen, daß er sich systematisch an Mädchen und Buben heranmacht, um sie zu Unzuchtshandlungen mit ihm zu verleiten.

So lag auch der diesmal zur Verhandlung stehende Fall, in dem ihn der Anklagevertreter beschuldigte, sich im Januar dieses Jahres einem 15jährigen Schulbuben mit dem Vorsatz genähert zu haben, sich ihn für sein unästhetisches Vorhaben gefügig zu machen. Er sprach ihn an, verlockte ihn mit triebhaften Redensarten und versuchte, ihn darüber „aufzuklären“, daß man sich auf diese Weise auch Geld verdienen könne. Schließlich versuchte er, ihn zu einem Besuch am anderen Tage auf seinem Zimmer zu bewegen. Der Junge war nicht auf den Hock gefallen und erzählte dieses Erlebnis seinen Kameraden. Sie mochten miteinander aus, daß der Junge zum Schein mitgehen sollte, während die Kameraden Beobachtungsposten bezogen und die beiden dann verfolgten.

Im gegebenen Augenblick verständigten sie

dann die Polizei, die den Angeklagten festnahm. Die Schilderung des Jungen vor Gericht ward durch andere Zeigenaussagen erhärtet, so daß der Angeklagte als überführt gelten mußte. Seiner Darstellung nach sei die Sache ganz anders gewesen. Der Verd habe ihm von unsittlichen Dingen erzählt. Außerdem hätten die Kriminalbeamten das Protokoll gefälscht.

Mit diesen unerhörten Verdächtigungen kam der Angeklagte natürlich nicht an. Im Gegenteil, sie ließen erkennen, daß man es mit einem durch und durch verlogenen Menschen zu tun hatte, dem es an jeglicher Einsicht und Reue gebrach. Als einen gemeingefährlichen Sittlichkeitsverbrecher schickte man ihn auf drei Jahre in das Zuchthaus; außerdem erkannte man ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von fünf Jahren ab.

Vom Kunsthaus. Die Sonderausstellung der Plastiken und Zeichnungen von Professor Hermann Geibel (Darmstadt) im Kunsthaus, D 7, 17a, kann nur noch bis Samstag, 12. März einschließlich, anberaumt bleiben. (Öffnungszeiten: 9-1 und 14½-19 Uhr).

... uns wurde geholfen!
Auch Ihnen kann geholfen werden!

Ich bin Fall 78!

Berlin, den 9. Februar 1938

Ein Möbelstück soll nicht nur schön aussehen — es soll auch solide gearbeitet sein und dem Besitzer ein Menschenalter hindurch Freude machen — das ist mein Geschäftsgrundsatz. Ebenso sage ich mir beim Rauchen: Es soll nicht nur gut schmecken, es muß auch gut bekommen. Deshalb ist nach mancherlei Versuchen die nikotinarme „Astra“ meine Leib- und Magen-Cigarette geworden. Die vereinigt das Angenehme mit dem Nützlichen in vollendeter Form. Sie schmeckt mir besonders gut und sie bekommt mir ausgezeichnet.

Herman Geibel
Möbelfabrikant Berlin O 34,
Grünberger Straße 54

... und welcher Fall sind Sie?

Auch Ihnen wird die „Astra“ helfen! Sie schmeckt so gut, daß man kaum glauben will, sie sei nikotinarm. Und doch ist ein Nikotingehalt von weniger als 1% beglaubigt. — Die „Astra“ ist eine echte Kyriazi, vollmundig im Aroma und von hoher Bekömmlichkeit. Ihre Nikotinarmut ist eine gewachsene Eigenschaft der Tabakblätter, die zur Herstellung der „Astra“ Verwendung finden. Kein künstlicher Nikotinentzug, keine chemische Behandlung.

Darum: Für alle Fälle — Astral



KYRIAZI
4 1/2 Astra

MIT UND OHNE MUNDSTÜCK

Reich an Aroma — Arm an Nikotin

Garagen-Geflüster

Manch' Auto und Motorrad mußte sich zu Beginn des Winters einpfarren lassen, weil es dem „Herrn“ zu kalt geworden war und das Fahren bei glatter und nasser Straße nicht jedermanns Sache ist.

Nach einem leichten „Bad“ wurden die „Gelenke und Glieder“ eingefettet, Öl und Benzin abgelassen, der Kühler vom Wasser befreit, das Fahrzeug hochgehoben und zugedeckt. Es ist nicht leicht für ein so lebendiges „Motor-Geschöpf“ auf Kommando einzuschlafen. Aber schließlich gewöhnt sich auch ein Auto an alles.

Jetzt aber, wo sich die ersten Sonnenstrahlen durch die vergitterten Garagenfenster zwängen, knack und knistert es unter den Auto-Decken. In den „Kraftfahrzeug-Ställen“ — Sprich Garage — fängt es sich zu regen an. Der Winterschlaf ist bald vorbei und die schönsten Träume von Autobahn und 100-Kilometer-Tempo sollen wieder Wirklichkeit werden.

Manches Auto- und Motorrad-„Herz“ schlägt aber auch bang und sieht sorgenvoll dem Frühjahr entgegen. Ob „er“ mich behalten wird? — Das ist die Frage, die jetzt vielen „Blinder- und Rotor-„Köpfen“ Unruhe bringt und es ist nicht verwunderlich, denn in Berlin war ja „Internationale Automobil- und Motorrad-Ausstellung“. Und was war da nicht alles zu sehen! Schöne und billige Kleinwagen, die weniger Kraftstoff „fressen“ und dabei noch schneller laufen; raffige Sportwagen für den verwehnten Fahrer; geräumige und bequeme Limousinen für die „fahrende Familie“; Motorräder mit abgefedertem Hinterrad und vieles andere.

Ein freudiges und banges „Garagen-Geflüster“! — Hinans auf die Landstraße — und alles ist vergessen... P. H.

Erfassung und Musterung 1938

Durch gemeinsame Verordnung des Chefs des Oberkommandos der Wehrmacht und des Reichsinnenministers ist die Erfassung und Musterung 1938 für den aktiven Wehrdienst und den Reichsarbeitsdienst geregelt worden.

Danach werden, am 4. April beginnend, durch die polizeilichen Meldebehörden erlaßt:

1. Die wehrpflichtigen Deutschen des Geburtsjahrganges 1918.
2. Die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geborenen Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919.
3. In Ostpreußen auch die Wehrpflichtigen des Geburtsjahrganges 1913.

Die genannten Dienstpflichtigen werden in der Zeit vom 20. Juni bis einschließlich 13. August 1938 gemustert.

Zum Reichsarbeitsdienst werden in der Zeit vom 1. Oktober 1938 bis einschließlich 31. März 1939 oder vom 1. April 1939 bis einschließlich 30. September 1939 herangezogen:

1. Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1918.
2. Die Dienstpflichtigen des Geburtsjahrganges 1919, die in der Zeit vom 1. Januar bis einschließlich 31. August geboren sind.
3. Die zurückgestellten Dienstpflichtigen der Geburtsjahrgänge 1915 bis einschließlich 1917, soweit sie ihre Arbeitsdienstpflicht noch nicht erfüllt haben und die Zurückstellungsfrist für sie nicht verlängert wird.

Zum aktiven Wehrdienst werden die genannten Dienstpflichtigen voraussichtlich ab 1. Oktober 1939 herangezogen.

Vollzugsmaßnahmen nach Finnland eingeleitet. Die Postverwaltung von Finnland läßt Nachnahmen aus Deutschland auf eingeschriebene Briefstempeln, Vertriebs- und Postpaketen bis auf weiteres nicht mehr zu.

„Prinz vom Hohenwald“ geht baden

Kleine Beobachtungen im Städtischen Hundebad / Ein Kurzgespräch mit dem Bademeister

Prinz vom Hohenwald begibt sich nur alle vier Wochen ins Bad. Selbst Ohren und Beine, bitte sehr, kommen nur einmal im Monat unter die Brause. Nicht gerade nun, daß er wasserscheu wäre — dazu wiederum hat er zuviel Klasse (siehe Stammbaum), aber er liebt es nicht, sich allzu oft einseifen zu lassen. Dabei — wer hätte es so bequem wie er — rührt er bei der ganzen Angelegenheit keinen Finger, genauer: keine Zehe. Sondern läßt sich von hinten und von vorn bedienen. Er hat seinen Bademeister, der ihn schon als Kleinen und verschüchterten Kerl gekannt hat — inzwischen ist er zu männlicher Würde herangewachsen —, der ihn mit freundlich aufmunterndem Gruf in Empfang nimmt, und ihn mit Rücksicht auf seine besondere feeltliche Beschaffenheit in individuelle Behandlung nimmt.

Da steht er nun, unterm festen Griff seiner Freunde, oh! Mistrauen — man gewöhnt sich schließlich — aber ziemlich resigniert. Er stemmt die Beine an, damit er nicht umkippt, derweil ihm die kundige Hand den glatten Rücken schrubbt. Die Beine, den edlen Schweif, den er beim Promenieren auf der Straße mit raffinierter Anmut trägt, und zum Schluß Kopf und Gesicht und Ohren, wozu letztere er melancholisch herabhängen läßt.

20 Minuten dauert die Aktion. Alsdann wird er abgebraust, und nebst dem ins Wasserbeden geworfen: Prinz plantscht erfreut und befreit durchs laue Wasser, springt hinaus und schüttelt sich und die ihm so unympathische „Wasserkönigin“ bleibt aufgelöst zurück. Wasserkönigin, das ist der poetische Name der (besonders gut schäumenden) Spezialseife, für Hundeselle vortrefflich geeignet.

Herrchen Bademeister nimmt ein Tuch zur Hand und der liebe Hund wird abtrotzt. Ganz von selbst springt er in die Trockenzelle, denn die warme trockene Luft der Heizung mag er scheint's ganz gern. Er spitzt die Ohren, fühlt sich entschieden wohl in seiner Sauberkeit, und als lebhaftes Wesen, das er nun mal ist — er ist ein deutscher Schäferhund — bellt er sein Wohlbehagen von Zeit zu Zeit aus dem Gitter hervor.

Übrigens ist er nicht alleine da. Neben an trockenet Geisha ihren Kurkörper. Ein englischer Setter, mit wunderbar weichem Fell und schwarzen Tupfen, wie ein kostbares Ge-

wand anzusehen, das sie denn auch mit Vorliebe zu tragen weiß. Ohne jede unwürdige Hast streckt sie die Pfote von sich, hebt mit Käuflichkeit den Kopf, und läßt ihn nicht minder lässig wieder sinken.

Prinz bellt. Geisha träumt. Und Koll — nächster Herr bitte! — steigt ins Bad. Er ist äußerst ungehalten, wedert sich, knurrt und schnappt. Und muß sich schon einen leichten Klaps gefallen lassen. „Brav sein, sonst mag

Stunde. Und wo in der Wohnung ist der geeignete Raum vorhanden dafür? Hundebadzimmer gibt es keine, und das wäre auch zu viel verlangt. Diese großen Hunde, Bernhardiner und Neufundländer, sind übrigens mit die angenehmsten Badegäste, erzählt Bademeister Kling, der schon 10 Jahre dieses Amt versteht und allerhand Erfahrung mit Tieren gesammelt hat. Sie sind ruhig und gemessen — Philosophen.



Motiv wird tüchtig elogeselt

Zeich.: E. John (H)



Im Trockenraum

ich dich nicht mehr“, erklärt Frauchen: halb verlegen schaut er nebenaus, aber bleibt der Dackel, der er nun mal ist. Keiner kann aus seinem Fell. Aber mit dem Anurren und Schnappen ist das nur halb so schlimm gemeint. Das weiß der Bademeister und nimmt nicht viel Koll davon. Er fährt ihm kurzerhand mit Wasserkönigin über die Schnauze (beiläufig natürlich nicht in die empfindlichen Nasenlöcher!), und Koll nimmt es hin. Er sträubt sich und macht dabei sein dümmles Gesicht, aber er macht es mit so viel Anmut, daß sich ein gewöhnlicher Mensch ein Beispiel nehmen kann. Auch er ist ein deutscher Schäferhund, ganz schwarz sein Fell und die Ohren stehen fernengerade.

Zumeist kommen große Hunde ins Hundebad des Städtischen Hallenbades, die kleinen kann man bequem zu Hause waschen, das soll sogar Spaß machen, aber die großen Tiere gründlich lauter zu halten, kostet doch Mühe und Kraftanstrengung. Um einen Neufundländer oder Bernhardiner gründlich zu waschen, braucht es immerhin seine halbe

So ein kleines Biest von einem Dackel dagegen kann einen zur Verzweiflung bringen. „Sautenfel“ seien das, verpielt und frech und schnippisch und an ihrem glatten Fell, dazu noch eingeseiften Fell, nicht fest zu packen. Übrigens könne man nicht sagen, daß die obere jense Klasse besonders bössartig, unruhig und mißtrauisch sei. Innerhalb einer Hunderaffe gibt es die verschiedensten Charaktere. Im großen ganzen hat der Bademeister keine Schwierigkeiten mit den Hunden, sie sind alle mehr oder weniger zutraulich, sie haben keine Angst vor ihm, sie greifen ihn nicht an. In den ganzen 10 Jahren hat ihn nur ein einziges Mal ein Hund gebissen, die Narbe ist noch zu sehen — und auch das wäre nicht vorgekommen, wenn er vorsichtiger gewesen wäre. So aber hatte er sich auf die Züchtung des Besitzers, der Hund würde nicht beißen, verlassen.

Seinen eigenen Hund haben — das bekommt vielleicht jeder fertig. Denn wenn man mit ihm spazieren rennt, ihm unzählige Male am Tag den Kopf kraut, — der liebe Hund bin und der liebe Hund der — und ihm abends den Wurf- abfall vom Abendbrot in die Schnauze schiebt, dann läßt er sich schließlich das Gebodetwerden auch noch gefallen. Aber sich auf diese Weise fremder Tiere anzunehmen, oft aller, mißtrauischer, oder immer angriffslustiger, temperamentvoller, die nicht einsitzen, was ihnen auf einmal der fremde Mann zu sagen hat, das ist eine andere Sache. Dazu gehört die Fähigkeit, die man entweder hat oder eben nicht hat, ein Tier richtig behandeln zu können.

Sehr viel Verständnis und sehr viel Geduld und Liebe gehört dazu. Im übrigen meint Bademeister Kling, daß die Behandlung menschlicher Wesen mitunter sehr viel schwieriger sei. Da kommen sie und wollen ihren Hund ge-

Fragen, die unsere Mädel stark interessieren

Wie ist das nun mit dem Pflichtjahr? / Was bringen die Ausführungsbestimmungen darüber?

In den ersten Tagen nach Veröffentlichung der Anordnung vom 15. Februar 1938 häufen sich die Anfragen über Sinn und Zweck des Pflichtjahres, den Personenteil und die Möglichkeiten über die Abfertigung dar, daß einige Hinweise hierüber an dieser Stelle nochmals gemacht werden sollen.

Der Mangel an Arbeitskräften in den haus- und landwirtschaftlichen Berufen nahm Ausmaß an, die im Rahmen der Durchführung des Vierjahresplanes von Seiten der Regierung entsprechende Maßnahmen forderten. Es geht nicht an, daß der Zustand zu einzelnen Berufen, z. B. den kaufmännischen, einen nicht wünschenswerten Umfang annimmt. Dagegen ist es erforderlich, daß zur Sicherstellung der Ernährungsfreiheit des deutschen Volkes und zur Unterstützung der Hausfrau und Mutter der Land- und Hauswirtschaft genügend Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt werden.

Die Vorschriften über das Pflichtjahr für Mädchen umfassen ledige weibliche Personen unter 25 Jahren, die als Arbeiterin im Vorkriegsgewerbe, in der Textil- und Tabakindustrie oder als Angestellte eine Beschäftigung annehmen wollen. Lehrverhältnisse gelten nicht als Beschäftigungsverhältnisse, d. h. daß nach Abschluß der Lehre vor Aufnahme der Beschäftigung als Gehilfin oder Angestellte das Pflichtjahr abzuleisten ist.

Daraus ergibt sich, daß Lehrlinge, die nach dem 28. Februar 1938 das Lehrverhältnis beenden, das Pflichtjahr abzuleisten haben. In Zukunft erhebt es sich jedoch die Möglichkeit, vor Beginn der Lehre in das Pflichtjahr einzutreten, um zwischen Lehre und Beschäftigungsverhältnis keine Unterbrechung herbeizuführen.

Besonders zu beachten ist, daß Mädchen, die vom Lande stammen, das Pflichtjahr auf dem Lande ableisten müssen. Das bedeutet, daß Jugendliche, die den Wohnsitz in einer Landgemeinde haben, nur das Pflichtjahr anerkennen erhalten, wenn sie es auf dem Lande abgelegt haben.

Was wird als Pflichtjahr anerkannt?

1. Hauswirtschaftliches Jahr in städtischen oder ländlichem Haushalt (nur zugelassen für Ostern 1938 schulpflichtige Volksschülerinnen, Mittelschülerinnen, Höhere Handelsschülerinnen). Beim hauswirtschaftlichen Jahr ist Vertragsabschluss Voraussetzung für dessen Gültigkeit. Die Ableistung des hauswirtschaftlichen Jahres ist nur zulässig in Haushaltungen, die durch das Deutsche Frauenwerk — Abteilung Haus- und Volkswirtschaft — geprüft und anerkannt sind. Anträge auf Vermittlung eines Mädchens nehmen das Frauenwerk und das Arbeitsamt entgegen.
2. Stellen als Tagemädchen oder Hausgehilfin in städtischen oder ländlichen Haushaltungen, wenn es sich um eine arbeitsbuchpflichtige und damit auch kranken- und invalidenversicherungspflichtige Beschäftigung handelt. Hierbei ist zu beachten, daß der ortsübliche Lohn vergütet wird.
3. Landdienst der NS und vom BDM durchgeführte zweimonatige Umschulungslehrgänge in Verbindung mit zehn Monaten Landdienst oder zehn Monaten Landhilfe.
4. Landhilfe, die in bäuerlichen Familien abgeleistet wird. Anerkennung als Pflichtjahr nur bei Einhaltung der Bedingungen wie unter 2.
5. Ländliche Hausarbeitslehre (nur in vom

Reichsnährstand anerkannten bäuerlichen Betrieben).

6. Zweijährige häusliche Lehre in städtischen anerkannten Haushaltungen.
7. Arbeitsdienst, z. B. Dauer 1/2 Jahr, Aufnahmealter vollendetes 17. Lebensjahr. Zur Anerkennung als Pflichtjahr ist als Ergänzung noch 1/2 Jahr haus- oder landwirtschaftliche Beschäftigung nötig.
8. Nicht arbeitsbuchpflichtige Beschäftigung (keine Pflichtversicherung, kein Lohn) im Elternhaus oder bei Verwandten nur, wenn es sich um Familien mit vier oder mehr Kindern unter 14 Jahren handelt.

Pflichtjahr bei Verwandten?

Stellen im hauswirtschaftlichen Jahr, als Tagemädchen oder Hausgehilfin in städtischen oder ländlichem Haushalt, in der Landhilfe können auch bei Verwandten angenommen werden, wenn es sich ebenfalls um versicherungspflichtige, ortsüblich entlohnte Beschäftigung handelt. Die im Pflichtjahr angenommene Beschäftigung ist mit Ausnahme der unter 8. genannten Art im Arbeitsbuch durch den Haushaltungsvorstand einzutragen. Alle durch eigene Bemühungen als Tagemädchen, städtische oder ländliche Hausgehilfin gefundenen Stellen bedürfen keiner Anerkennung durch das Arbeitsamt. Die Mädchen melden sich lediglich unter Angabe der Stelle beim Arbeitsamt ab.

Es sind hierbei lediglich die bereits erwähnten Bedingungen, Krankenversicherungspflicht und Eintrag im Arbeitsbuch einzuhalten. In den nächsten Tagen werden an dieser Stelle weitere Ausführungen folgen und weitere Einzelheiten sowie Zweifelsfragen besprochen.

Machen Sie mal eine Kur mit dem

Remstal - Sprudel

Boinstein

Gut bei Grippe, Sten-, Gallenleiden

Preparat hergestellt von der Mineralbrunnen AG Bad Oeynhausen

schrubbt haben und sind in tausend Renaliten! Hier bringe ich Ihnen meinen guten, braven, lieben Hosi! Das arme Tier ist schuldig! Zeigen Sie zart zu ihm, nicht so grob und noch so dorb, ach, und lassen Sie ihn ganz dabei! Reichen Sie ihm kein Wein aus und siepen Sie ihm nicht so sehr die Haare und... — und was sich so ein böser Bademeister sonst noch alles einfallen lassen könnte! st.

Weitere Zunahme der Rundfunkempfangsanlagen. Am 1. März 1938 betrug die Gesamtzahl der Rundfunkempfangsanlagen im Deutschen Reich 9 429 337 gegenüber 9 356 888 am 1. Februar. Im Laufe des Monats Februar ist mirhin eine Zunahme von 132 449 Rundfunkteilnehmern (1,42 v. H.) eingetreten. Unter der Gesamtzahl am 1. März befanden sich 552 381 gebührenfreie Anlagen.

Was ist heute los?

Donnerstag, den 10. März

Nationaltheater: „Der Barbier von Sevilla“.
Orchester: Lieberabend Gitta Küler.
Friedrichshafen: Klava — Wobenschau mit Robert.
Planetarium: Lichtbildvortrag des Intendanten des Reichsbundes Stuttgart: „Wesen und Struktur des deutschen Rundfunks“.

Ständige Darbietungen

Städt. Schloßmuseum: 10-12.30 und 14.30-16 Uhr
 Rundräume in Neuordnung.
Theatermuseum: 10-13 und 15-17 Uhr Sonder-
 Schau: Schweigen und sein Theater.
Sternwarte: 10-12 und 14-16 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung des Sternprojektor.
Städt. Kunsthalle: 10-13 und 15-17 Uhr. — Zei-
 laal: 10-13, 15-17 und 19.30-21.30 Uhr. —
 Sonderausstellung: Vorbildliches Hand-
 werksgut der Bergarbeiter.
Mannheimer Kunstverein: 10-13 und 14-16 Uhr
 Ausstellung: Schinnerer, 1901, von Homach.
Städt. Schlachthof: Kusleibe: 11-13 und 17
 bis 19 Uhr. — Zeselaal: 9-13 und 15-19 Uhr.
 Sonderausstellung: Mit Japan und das
 Abendland.
Städt. Volkshochschule: Kusleibe: 10.30-12 und
 16-19 Uhr. — Zeselaal: 10.30-13 und 16.30
 bis 21 Uhr.
Städt. Volkshochschule: 10-16 Uhr Schaffstättener-
 fahrungen.
Städt. Hallenbad: Schwim-, Frauen- und Spezial-
 bader 10-20 Uhr.
Flughafen: 10-18 Uhr Rundflüge über Mannheim.

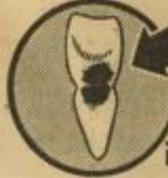
Rundfunk-Programm

für Donnerstag, den 10. März

Reichsbund Stuttgart: 6.00 Morgenlied, Gymnastik.
 6.30 Frühkonzert. 8.00 Gymnastik. 8.30 Ohne Sorgen
 jeder Morgen. 10.00 Volksschlag. 11.30 Volks-
 musik. 12.00 Mittagskonzert. 13.00 Nachrichten. 13.15
 Mittagskonzert. 14.00 Franz Böller Nacht. 14.15 Zur
 Unterhaltung. 16.00 Musik am Nachmittag. 18.00 Vier
 Jungen und ein Reporter fragen den Kritikerforster
 Hans Schöndorf aus. 18.30 Griff ins Heute. 19.15
 Deutere Abendmusik. 20.00 „Tanz die Wälder, durch
 die Wälder“. 21.00 Der gelbe Wälder. 22.00 Zeit-
 angabe, Nachrichten, Wetter und Sportnachrichten.
 22.30 Volks- und Unterhaltungsmusik. 24.00-2.00
 Nachtkonzert.
Reichsbundsender: 6.00 Morgenlied. 6.30 Frühkonzert.
 7.00 Nachrichten. 10.00 Volksschlag. 11.30 Treib-
 bunte Minuten. 12.00 Musik zum Mittag: bayrischen:
 Zeitzeichen, Glückwünsche und Neueste Nachrichten.
 14.00 Märchen von zwei bis drei. 15.00 Wetter, 20-
 ten und Marktbericht. 15.15 Romantische Unter-
 haltungsmusik unserer Zeit. 16.00 Musik am Nachmittag.
 17.10 „Keine Freundin, die Korbdommel“. 18.00
 Flaviermusik. 18.30 Neues Spitzchenpiel. 18.30 Ber-
 lin als Sportstadt. 19.00 Sternmusik. Wetter, Kur-
 nachrichten. 21.10 ... und jetzt ist Feierabend“. 21.00
 12-Jahresfeier zur Stiftung des Roten Kreuzes.
 21.00 Teufelskinder. 21.15 Musikalische Spitzchen-
 spiel. 21.30 Aus deutschen Oefern. 22.00 Wetter,
 Tages- und Sportnachrichten. 22.30 Eine kleine Nach-
 musikt. 23.00-24.00 Spätkonzert.

Daten für den 10. März 1938

- 1606 Der brandenburgische Feldmarschall Georg Reichsfürst von Derfflinger in Neuhausen in Oberösterreich geb. (gest. 1695).
- 1772 Der Schriftsteller Friedrich von Schlegel in Hannover geb. (gest. 1829).
- 1776 Königin Luise von Preußen in Hannover geb. (gest. 1810).
- 1785 Der Dichter Joseph Freiherr von Eichendorff in Lubowitz geb. (gest. 1857).
- 1813 Stiftung des Eisernen Kreuzes durch Friedrich Wilhelm III.
- 1936 Aufstellung des nationalsozialistischen Ritterkorps (NSRK) durch Verfügung des Führers.



Zahnstein.
Die große Gefahr!

Jahnstein kann sogar die gefürchtetsten Zähne lockern und oft zum Ausfall bringen. Deshalb Kampf dem gefährlichen Zahnstein! Regelmäßiges Zähneputzen mit Solidox entfernt allmählich den Zahnstein, verhindert seine Neubildung. Blendendweiß, fest und gesund bleiben Ihre kostbaren Zähne!

* Nur Solidox Zahnpasta enthält in Deutschland Sulfurizin-Oleat nach Dr. Bräunlich gegen Zahnstein.

**SOLIDOX ZAHN-
PASTA**
Gegen Zahnstein Tube 40 Pfg. Große Tube 60 Pfg.

„Das trankte Kind“. Unter dieser Bezeichnung steht ein Vertrag, den am Freitag, 11. März, abends, Dr. med. Vachein (Frankfurt a. M.) auf Einladung des Reichs-Vereins E.R. Mannheim, im Kasino halten wird. Der Redner wird im Rahmen seiner Ausführungen über verschiedene Krankheitserscheinungen beim Rinde auch praktische Rinde und Ratsschläge erteilen.

Wo einst die Flammen wüteten...

Das Schlachthof-Kühlhaus wird wieder aufgebaut / Bis zum 1. Mai ist das neue Haus betriebsfertig



Abbruch und Wiederaufbau gehen in dem abgebrannten Kühlhaus des Schlacht- und Viehhofes Hand in Hand. Auf der nach der Seckenheimer Straße zu gelegenen Seite wird noch der Abbruchschutt durch Rutschen weggeschafft. Das Bild rechts zeigt die „Aufstockung“, die einmal dazu bestimmt ist, die eigentliche Kühlanlage aufzunehmen. (Aufnahmen: Hans Jütte (1))

Als das Kühlhaus im Mannheimer Schlacht- und Viehhof den Flammen zum Opfer fiel, trat sofort eine Frage in den Vordergrund: der rasche Wiederaufbau. Keinen Augenblick zögerte man mit der Inangriffnahme der Vorarbeiten, und nun gehen die Arbeiten am dem Wiederaufbau so rüstig vorwärts, daß das wiedererstandene Kühlhaus bis zum 1. Mai in Betrieb genommen werden kann.

Die Frage des Wiederaufbaus unseres Kühlhauses im Schlachthof war gar nicht so einfach zu lösen, wie vielleicht manche gedacht haben. Vor allem galt es zu erwägen, ob man den Neubau an der alten Stelle wiederaufbauen sollte oder ob es zweckmäßiger wäre, einen anderen Platz zu wählen, zumal ja der Mannheimer Schlachthof durch die Ausdehnung unserer Stadt ziemlich in das Wohnviertel hinein-

gerückt worden ist und man eines Tages doch daran denken muß, diesen Betrieb weiter von der Stadt entfernt neu zu errichten.

Bei der Befürchtung der Brandstelle stellte sich aber heraus, daß wichtigste und wertvolle Gebäudeteile des Kühlhauses nur wenig oder gar keinen Schaden genommen hatten, so daß man die Frage einer Verlegung ruhig in den Hintergrund treten lassen konnte. Ausschlaggebend für die Wiederaufrichtung der Kühlhalle war vor allem die Tatsache, daß in diesem Falle bedeutend weniger Mittel aufgewendet werden brauchten, als bei einem Neubau.

Von fast noch größerer Tragweite war schließlich die Tatsache, daß die „Reparatur“ gegenüber einem Neubau sich in wesentlich geringerer Zeit bewerkstelligen ließ. Man kann von Glück sagen, daß das Feuer in der kalten Jahreszeit das Kühlhaus zerstörte und daß es daher mit verhältnismäßig geringen Unannehmlichkeiten möglich war, das Fehlen dieser wichtigen Einrichtung zu überbrücken. Auf Grund sorgfältiger

Berechnungen und durch Einsatz aller verfügbaren Kräfte ist es nun möglich, das wieder aufgebaute Kühlhaus bis zum 1. Mai in Betrieb zu nehmen. Bis zum Eintritt der wirklich warmen Jahreszeit ist also alles wieder in Ordnung.

Betonverschalungen schließen eine Wiederholung der Brandkatastrophe aus

Bei dem Wiederaufbau galt es natürlich, Erwägungen darüber anzustellen, wie Brandkatastrophen für alle Zukunft in dem Kühlhaus zu vermeiden sind. Man wußte, daß die Flammen durch die hölzernen Kanäle hindurchgejaagt worden sind, die sonst der Verbreitung der Kaltluft dienten und daß die Flammen reichliche Nahrung in der Isolierschicht fanden.

In dem Neubau kommt zunächst die gefamte Kühlanlage nicht mehr in den Keller, sondern auf das Dach, das gegenüber dem alten Kühlhausdach eine nicht unbeträchtliche Erhöhung erfährt.

Darüber hinaus ist bei dem Bau in weitgehendem Maße Beton verwendet worden. So errichtete man die Luftschächte vollkommen aus Beton, wie man überhaupt sehr viele Trennwände aus dem gleichen Baustoff eingezogen hat.

Ohne die leicht brennbare Isolierschicht kam man nicht aus. Durch eine besondere Einbettung der Isoliermasse zwischen zwei in sich abgeschlossenen Betondecken ist es unmöglich gemacht, daß jemals eine Flamme Nahrung finden kann.

Die weitgehende Verwendung von Beton machte es lediglich erforderlich, die unteren Träger des Gebäudes zu verfestigen und durch Betonummantelungen zu verstärken. So entsteht nun ein ganz neues Gebäude mit völlig neuzeitlichen Einrichtungen.

Volksgenossen, die kein Mitleid wollen

Die heutige Stellung des Körperbehinderten / Und ein Appell zum Zusammenschluß

Jedem Körperbehinderten gebührt ein Platz in der Sonne! Aber noch immer herrscht in der deutschen Volksgemeinschaft eine grundverehrte Auffassung vom Wert und der Leistungsfähigkeit der Behinderten. Die deutsche Volksgemeinschaft kann aber auf dieses wertvolle deutsche Erbe nicht verzichten, da nachgewiesenermaßen 93 Prozent aller Körperbehinderten erdgelund sind und nur der richtigen Körperlichen und seelischen Ausrichtung bedürfen.

Die Arbeit des Reichsbundes der Körperbehinderten wurde besonders durch die verschiedenen Abkommen gefördert, die er im Jahre 1937 mit verschiedenen Stellen von Partei und Staat getroffen hat. In der Arbeitsvermittlung, in der Gesundheitsförderung, in der Zusammenarbeit mit der öffentlichen Fürsorge ist durch Abkommen eine verständnisvolle Aufgeschlossenheit der Fürsorge für Körperbehinderte ermöglicht. Das Abkommen mit dem Präsidenten der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung vom 21. Juni 1937 sichert die Förderung des Arbeitseinsatzes der Behinderten, aller einwilligen Volksgenossen.

Neben diesem Abkommen erteilt der Reichsbund der Körperbehinderten in bestimmten Fällen der zuständigen Fürsorge unmittelbar ein. Er hilft durch Zuschüsse bei der Probieren- und Bedarfsmitteldarstellung, wenn nach Auswertung aller geistlichen oder sonstigen Kostenträger der Hilfsbedürftigkeit und hilfswürdige Körperbehinderte das Bedarfsmittel sich wegen der dann noch bestehenden Restkosten nicht selbst beschaffen kann. Vom Juni bis August 1937 konnte in 1036 Fällen mit dem immerhin beträchtlichen Aufwand von 2500 RM. aus Mitteln der zuständigen Fürsorge geholfen werden.

Die Aufgaben des Bundes, wie der Volksgesundheit überhaupt, sind heutzutage, wie der Reichsbundesleiter Vg. Dr. med. Otto Walter, der zugleich Leiter des Amtes für Volksgesundheit im Hauptamt der Volkswirtschaft ist, mehrfach betont, nur von unten heraus zu lösen und nicht umgekehrt. Die bisherige Arbeit des NSR zeigt, daß er zwar einen wirkungsvollen

Anfang gemacht hat, aber noch nicht zum erstrebten Ziele gelangt ist. Um dieses zu erreichen, sind alle Körperbehinderten berufen, sich restlos dem Bunde anzuschließen. Wenn so der Körperbehinderte, der einst den Mut fand, durch eine Selbsthilfsgemeinschaft seine Lebensgestaltung in die Hand zu nehmen, mitarbeitet und die verständnisvolle Zusammenarbeit aller Behinderten und sonstigen Dienststellen mit dem NSR noch zunimmt, wird und muß es gelingen, den Körperbehinderten den Platz in der Volksgemeinschaft zu verschaffen, der ihnen gebührt.

Weitere Auskunft über den NSR erteilt und Beitrittsbedingungen zu ihm nimmt entgegen: Ortsbundesleiter Emil Spirta, Mannheimer-Räfertal, Reiberstraße 22. — Sonntag, 13. März, 17 Uhr, findet im Gesellschaftsraum, F 3, unsere Monatsversammlung statt.

Morgen, 20.15 Uhr, im Nibelungenaal 5. Musikalische Feiertunde.

Es spielt das Saar-Pfalz-Orchester unter Leitung von Generalmusikdirektor Ernst Boehe; ferner Siegfried Borries, 1. Konzertmeister der Berl. Philharmonie.

Programm: Violinkonzert von P. Tschaikowsky; Trag. Ouvertüre von E. Boehe; Mozart-Variationen A-dur von W. Reger; Rienz-Ouvertüre von Richard Wagner.

Preise: RM. 1.— für unnummerierte Sitzplätze; RM. 2.— für nummerierte Sitzplätze.

Dorverkauf: KdF-Betriebswarte und -Geschäftsstellen: Plankenhof, P 6; Langstr. Nr. 39a; ferner Völkische Buchhandlung; Zigarrenkiosk Schleicher am Tatterfall; Musikalienhandlungen: Hechel, Pfeiffer, Kresschmann.



Die neue Hauptdecke des wiederaufgebauten Kühlhauses ist bereits fertig. Ehe die Isoliermasse eingebaut und eine weitere Betondecke darüber gegußt wird, erfolgt das Auftragen einer Isolierung.

Wie sorgst Du beizeiten für Weib und Kind,

wenn sie nicht reiche Erben sind? „Durch eine Lebensversicherung.“

Wallenstein erliegt den Jesuiten

Der Astrolog des Friedländers - ein gemeiner Betrüger / Sensationelle Umstände des Feldherrn-Todes

Das tragische Ende Wallensteins hat die Geschichtsforschung immer mehr auf die Verführbarkeit des Astrologen gelenkt, der den großen Feldherrn angeblich ehrlich in seinen Entscheidungen beraten haben soll. Sont, wie Schiller ihn nennt, ist keine Phantastiegestalt, sondern hat wirklich gelebt. Er hieß Jenno und war, wie Hermann Hirsch jetzt in seinem demnächst erscheinenden Buch „Auf steht das Reich gegen Rom“ beweisen konnte, ein schändliches Werkzeuge der Jesuiten, die Wallenstein zu Fall brachten.

Viele große Feldherren der Vergangenheit waren abergläubig: Napoleon, Karl XII. von Schweden, Alexander der Große. Von diesen Männern und von vielen anderen berichtet die Geschichte manche unerklärliche Begebenheit. Abhängig von diesem Aberglauben zeigte sich Wallenstein, dessen Gestalt und dessen Wollen immer noch im Schatten Herkuls beeinflusster Geschichtsbetrachtung steht. Die rätselhafteste Natur Wallensteins dürfte nach imaginären „Aspekten“ der Planeten, und es muß als durchaus glaubhaft bezeichnet werden, daß der Generalissimus der kaiserlich-habsburgischen Armee seine Entschlüsse nach der „Konstellation“ der Sterne regulierte.

Zaudern und Zagen...sein Verhängnis

Freilich, das gefährliche Zaudern und Abzählen, das dem Manne schließlich zum Verhängnis wurde, läßt sich nicht allein mit seinem Aberglauben, mit seinem Blick auf die von Sont gestellten Horoskope erklären. Vor der Kühnheit seines Strebens mußte auch ein nüchterner Rechner erschauern. Denn Wallenstein wollte, um das einmal ganz deutlich auszusprechen, die katastrophal sich auswirkenden Übergriffe fremder Mächte auf Deutschland verhindern. Er haßte die Schweden im Lande, ebenso wie er es verabscheute, Richelieus Fesseln zu bilden. Sein Ideal war ein friedliches Nebeneinander der Konfessionen, der Protestanten und Katholiken. Im Konflikt gegen Habsburg befand er sich nämlich bereits, als er das von Ferdinand und seinen kirchlich-jesuitischen Ratgebern erlassene Restitutionsedikt in den deutschen Gauen nicht oder nur lässig durchführte. Die Culturgüter für seinen „Ungehorsam“ gegen die Kirche erhielt der Friedländer auf dem Fürstentag in Regensburg, wo er von dem Habsburger und dem Herzog Maximilian von Bayern abgesetzt wurde.

Das große Ziel: ein freies Deutschland

Sein Ziel, unter Säkularisation der kirchlichen Fürsten- und Besitztümer ein einiges, freies Deutschland zu schaffen, das seine Angelegenheiten allein ordnet, konnte Wallenstein nur erreichen, wenn er mit vorsichtiger Bedächtigkeit ans Werk ging. Zwar hatte er sich in Goltersdorf, als er von Ferdinand zum zweiten Male zum Feldherrn berufen wurde, einflußreiche Rechte gesichert; aber völlig bindungslos hand er nicht neben Habsburg. Der Friedländer mußte sich also mit geradezu ausgeklügelten Schlägen habsburgischen Verpflichtungen entziehen, sollte es ihm gelingen, als Souverän mit einer starken Armee die Befreiung und das Ende des Krieges herbeizuführen.

Habsburgs großer Verrat

Die Gefahr, die Habsburg drohte, wurde von den Spaniern und nicht zuletzt von dem Jesuiten Wilhelm Lammermann (oder Lamer-

main, wie er genau hieß) in der Wiener Hofburg erkannt. Als Gustav Adolf, der „Löwe aus Mitternacht“, gefallen war, mußte nach dem Willen des Jesuiten Lammernann auch Wallenstein beseitigt werden. Man wußte in der Wiener Geheimdiplomatie, wie hart der Friedländer an die Berichte des Astrologen

Jenno über die Vorgänge am Sternenhimmel glaubte, wie wenig selbständig er sich darin auf eigene Beobachtungen stützte. Also verscherte man sich des Mannes, der Wallenstein grenzenloses Vertrauen besaß, um ihn zu dem gemeinsten aller Betrugsskandale zu verleiten, die je in der Weltgeschichte mit den Sternen getrieben wurde.

„Habsburgs großer Verrat“ besteht nach den alle historischen Quellen berücksichtigenden Forschungen von Hermann Hirsch darin, daß der Astrolog Jenno den abergläubischen Wallenstein solange zu den zögernden Politik verleiten mußte, bis die Feinde des Friedländers



Frühlingssonne am „Königlichen Platz“ in München

Presse-Bild-Zentrale

die tödlichen Schlingen geknüpft hatten. Diese Darstellung stimmt überein mit der Nachricht, nach der der Verwalter des Schloßarchives von Friedland, Sektionsrat Dr. Josef Bergl, unlängst neue, in die gleiche Richtung weisende Dokumente gefunden hat. Aus ihnen geht einwandfrei hervor, daß Jenno im Dienste der Todfeinde Wallensteins stand. Einer der schwedischen Unterhändler schrieb einmal in seiner Mißstimmung nach einer ergebnislosen Verhandlung mit Wallenstein: „Die Horoskope werden dem Wallensteiner noch einmal einen gehörigen Streich spielen.“

Des Schweden Voraussage ist leider in Erfüllung gegangen. Aberglaube macht Weltgeschichte. Die Jesuiten, die die ernsthaften Mathematiker und Astronomen vor die Inquisitionsgesichte schleppten, bedienten sich eines abgefeimten Scharlatans, um Wallenstein nicht nur mit seiner abergläubischen Schwäche zu verderben, sondern um auch einen zuverlässigen Spion in der nächsten Umgebung des Feldherrn zu haben. Diese neuen geschichtlichen Forschungsergebnisse mögen freilich jenen Kreisen unangenehm sein, die in dem Friedländer nur einen Verräter sehen wollen.

Hochschulen drehen Filme

Für den Hochschulunterricht sämtlicher Disziplinen sollen nach dem Wunsch des Reichserziehungsministers A. u. S. alle geeigneten Themen als wissenschaftliche Filme zur Verfügung gestellt werden. Für das nächste Semester sind von der Universität Halle-Wittenberg insgesamt 96 neue Filme selbst gedreht, zum Teil von der Reichsstelle für den Unterrichtsstil angefordert. Damit wird der Bestand an Filmen an der halleischen Universität auf 200 gebracht.

Seltsame Wegweiser

Auf der ganzen Welt gibt es Wegweiser. Heute sogar im U r w a l d. Einige von diesen Urwaldwegweisern muten recht seltsam an. Im Sudan, an der Autostraße, steht eine große Tafel: „Weg nach Kairo. Hüte Euch vor Nashörnern. Sie sind tödlich!“ An einer Abzweigung derselben Straße kann man eine Tafel sehen mit folgender Aufschrift: „Wer diesen Weg geht, kommt an den Victoria-See. Baden Sie aber nicht im Queerz-Fluß oder im Kopee-See. Sonst kommen Sie niemals an den Victoria. In beiden Fällen werden Sie die Krokodile fressen.“ An der großen Seidenstraße, die von Beijing nach Kaschmir führt, steht mitten in der Einöde eine Tafel: „Weg nach Kaschmir. Geh' mit Gott und kehre nicht mehr zurück.“ Warum die Leute so unfreundlich sind, ist nicht bekannt. Ebenso unfreundlich ist eine Wegtafel, die an der großen Telegrafenslinie steht, die ganz Australiens durchquert. „Geh' nicht diesen Weg. Er führt in die Wüste — in den Tod. Wenn Du schon zum Teufel gehen willst, bring' Dich hier um.“

Außerhalb der Mauern von Samarland stand vor dem Kriege eine Wegtafel mit folgender Aufschrift: „Weg nach Indien. Entfernung unbekannt.“ Da muß man den Franzosen doch Beifall zollen, die vielleicht etwas zu genau sind. In Algerien, beim Eingang zum Tal Chabet el Ura, steht neben der Straße eine große Tafel. Auf der kann man folgendes lesen: „Weg nach Tamanrasset 2250 Kilometer — Zinder 2800 Kilometer — Tschadsee 4300 Kilometer.“ Es ist das selbe, als wollte man in Berlin am Potsdamer Platz einen Wegweiser aufstellen und darauf schreiben: „Weg nach Batum am Kaspiischen Meer“. Es ist die gleiche Strecke wie Alger-Tschadsee.

Eine Lausbühnel in der Kleinstadt / Von Heinrich Spoerl
Copyright by Droste-Verlag und Drucker K.G. Düsseldorf

Die Finiszongomboneli

18. Fortsetzung

Er entwickelte allmählich ein ausgeklügeltes System der Hausarbeit. Hausarbeiten wurden grundsätzlich in den Schulstunden hinter dem deckenden Rücken des Vordermannes erledigt, im Notfall auch während der Pause an einem Ort, wo die Luft rein war. Wenn dann aus irgendeinem Grund einmal eine spätere Stunde vorüberlief wurde, kam er trotzdem nicht in Verlegenheit; dann nahm er seinen Farbstoffen und beschnitterte sich das Gesicht grauenvoll mit Zinnüber und ließ sich wegen Nasenblutens nach Hause schicken. Klassenarbeiten schrieb er vom kleinen Tisch ab und bekam häufig eine bessere Note als Zuck selbst, worüber er sich aber keineswegs wunderte. Als Schriftsteller war ihm längst bekannt, daß ein Plagiat oft mehr einbringt als das Original.

Sein Ansehen in der Klasse lag gewaltig. Er war nicht mehr der Neue; er gehörte jetzt zu ihnen.

Die kollektive Hausarbeit trat in den Hintergrund. Wenn keine Mitarbeiter zu ihm kamen, war er meist schon ausgeklügelt, oder hand gerade im Begriff, und war nicht zu halten.

„Wo willst du hin? Sollen wir zusammen gehen?“

„Ach, laßt nur — ich —“

„Ach sooo! — Dann viel Vergnügen.“

Wie schon erwähnt, führte Direktor Knauer ein vorbildliches Familienleben. Dies vor allem

Sonntagmittags, wenn er mit Gattin und Tochter ins Grüne pilgerte.

Minuten lang sah Professor Gred an. Einerseits, weil er als verdienstvoller Lehrer das nächste Anrecht auf viele Auszeichnungen hatte, sodann und hauptsächlich aber, weil Frau Direktor Knauer es für richtig hielt.

Professor Gred war sich dieser Auszeichnung durchaus bewußt. Den Ernst der Angelegenheit betonte er durch einen feierlichen Bratenrost und weiße Kamachben, die gebobene Stimmung durch ein festes Hülsbüschen mit übermäßig aufgebogenem Rand. Seine Naturliebe jedoch durch eine angelegte Kette, deren Ziel hinter dem Knopfloch in einem wassergefüllten Reagenzglas lag. Diese Vorrichtung hatte er selbst eronnen, und er war stolz darauf, daß sie mehrfach nachgeahmt wurde.

Auch Eva wurde dementsprechend bergerichtet. Ihre lustigen Jähle verschwanden unter dem Hut. Die Handtasche hatte ein ansehnliches Format. Auch ein Schirm durfte nicht fehlen. So sah sie aus wie der leidhaftige Sonntagmittag.

Gred und Direktor Knauer hielten voran und sachsmelkten. Ost geriet das Gespräch auf Hans Pfeiffer, und dann kamen sie unwillkürlich in ein solches Wärsichtempo, daß der Frau Direktor die Puste ausblieb. Darum begie sie auf logischen Umwegen gegen belagten Primaner einen geheimen Wroß.

Es ging die alte Stadtmauer entlang, am Dekontor vorbei. Hier war der alte Teil der Stadt. Werkwüldige Häuschen, trumm und

wie von der Gicht verzogen, waren wie Schwalbennecker an die Mäße der Stadtmauer angelehnt. Andere standen frei und selbstbewußt und hatten lange Wiedelbächer, die seitwärts verlängert waren und bis in Grelldöhe reichten. Die Leute hatten sich in Anbetracht des Sonntag die Städte herausgeholt und sahen demüdemellig auf der Straße.

Dann den Feinspud die Ober entlang. Hier treibten eini Fleide die Oberfläche Stromaufwärts. Jetzt war es eine Promenade für feilich angezogene Bürger.

Der Fluß war nicht sonderlich belebt. Lange Oberfläche luderten verlassen am Ufer oder waren in Anbetracht des Sonntag vor Anker gegangen. Rund sechstaund Renner saht so ein Habreug, Stromaufwärts Rodien, Eisen, Getreide und Kalk bedrödernd, Stromauf Petroleum, Keringe, Kette und Flämgemittel. Die kleinen Schifferkajüten am Heck sind grün und weiß gezeichnet. Auf den Wälschweinen klattern bergnügt Bettlicher und Rinderböcken. Der Schiffer läßt in der Sonne und raucht; die Frau schält Kartoffeln in abenteuerlichen Mengen. Das kleine Weid und ist an einem langen Strick angeleilt, damit es nicht über Bord geraten kann. Es sieht wöhlig aus, ist aber praktisch.

Direktor Knauer hat kein Auge dafür. Vor allen Dingen aber keine Zeit. Denn er muß fortwährend den Hut ziehen. Ein jeder kennt ihn, und ein jeder freut sich, den angelegenen freundlichen Mann grüßen zu dürfen. Sein Hut hebt nicht ill.

Eva war heute nicht wie sonst. Sie stülpte sich bedrückt durch den Sonntagshut, die Sonntagstrinir, das Sonntagstieid und die Sonntagshandtasche. Vor allen Dingen aber war es nicht nach ihrem Geschmack, in dieser Aufmachung den Obernibern im allgemeinen und dem Professor Gred im besonderen vorgeführt zu werden. Aber Rama Knauer hielt es für richtig.

„Eva“, sagte sie, „du mußt dich mal ein bisschen um den Herrn Professor kümmern. Dazu ist er ja schließlich mitgekommen.“ Dann hatte

se idren Mann ein. „Ernst, laß mal die Kinder vorgehen.“

Die Kolonne wurde umgeformt. Die „Kinder“ gingen voran. Herr und Frau Direktor Knauer in wöbigemessenem Abstand hintereinander.

Professor Gred schwimmt in Wonne. Er ist galant und trägt beiden Damen die Mäntel, die Schirme und die Handtaschen. Er würde alles tragen. Er schwitzt wie ein Kalbesel und weh es nicht.

Eva ist nett zu ihm und bemüht sich, ein Gespräch in Gang zu bringen.

„Wie alt sind Sie eigentlich, Herr Professor?“

„Der Unterschied zwischen uns ist nicht groß. Die Dampfschiffe ist, man läßt ein langes Herz und nimmt rügen Anseil an den Bergndungen der Jugend.“

„Dann kommen Sie auch sicher zum Sommerfest vom Sports- und Schwimmverein?“

„Em Allgemeinen pflege ich solche Vergnügungen nicht so befochen. Aber wenn Sie hinkommen, darf ich bestimmt nicht fählen.“

Eva diegt das Gespräch ab und plaudert von ihren Schwimmanfängen und von dem Wobdelboot, das sie sich schon seit zwei Jahren vergeblich wünscht.

In einer Sommerwirtschast wird Kaffee getrunken. Eva muß das Hausmutterchen machen, den Kaffee einleiten und die Butterbrote aufspaden. Inzwischen geraten die beiden Herren wieder ins Handstimpeln. Eva bekommt von der Frau Wama einen seilen Stoß in die Rippen. „Rind, du wöllst dich doch mit dem Herrn Professor beschäftigen!“

Eva nimmt einzwieweizel den feilscheinigen Wann bei der Hand und jerrt ihn hinter sich her:

„Professor, kommen Sie mit!“

Schnauz erwartet freudelang eine kleine Promenade, bei der man sich vielleicht etwas ansprechen kann. Stattdessen wird er von Eva zum Rinderpielplatz gelockt und soll mit ihr auf die Wippe.

(Fortsetzung folgt.)

ff

N

N

/Pr.

NW

75

on

Der Handel dient der Verbrauchslenkung

Ein abschlußreicher Leistungsbericht des Fachamtes „Der Deutsche Handel“

Es ist gut, sich von Zeit zu Zeit an die Bedeutung zu erinnern, die der Einzelhandel im deutschen Wirtschafts- und arbeitspolitischen Leben einnimmt. Aus der Tatsache, daß fast die Hälfte des deutschen Volkseinkommens durch die Hände des Einzelkaufmanns geht, wird ersichtlich, welche Bedeutung ihm im Hinblick auf den Vierjahresplan und die Verbrauchslenkung zukommt. Es kann auch kein Zweifel darüber bestehen, daß im Kampf unseres Volkes um Nahrungs- und Rohstofffreiheit der deutsche Kaufmann als Propagandist für die notwendigen Maßnahmen der Volkführung eine besonders verantwortungsvolle Aufgabe zu erfüllen hat. Die Zahl der Menschen, die hierfür in Frage kommen, geht in die Millionen. Es sind rund 1,6 Millionen Betriebe mit 3.930.000 Betriebsstätten, die in den einzelnen Fachgruppen Einzelhandel, Gaststättengewerbe, Großhandel, Vermittlergewerbe und ambulantes Gewerbe vom Fachamt „Der Deutsche Handel“ sozial betreut und geführt werden.

In einem mit vielen anschaulichen Tabellen, Bildern und Diagrammen durchgeführten Schulungshefte schildert der Leiter des Fachamtes, Hans Feil, in der Form eines Vortragsverzeichnisses die auf diesen Aufgaben erwachsenden Aufgabenstellungen und ihre Lösung. Das durch ein Vorwort von Reichsleiter Dr. Ley ausgezeichnete Heft steht unter dem Titel „Menschenführung im Handel“ und erscheint als Anhang der Reichsmitteilung des Fachamtes.

Es ist lobnend, einen so klaren Einblick in die Strukturverhältnisse des deutschen Handels machen zu können. Die Schrift gibt in ihrem ersten Teil eine klare Darstellung der Entwicklung der Organisation bis zu ihrer heutigen Reife. Dabei werden die Verdienste des früheren „Kampfbundes für den gewerblichen Mittelstand“, der NS-Bund, des Gesamtverbandes Deutscher Handwerker, Kaufleute und Gewerbetreibender und ihr Wirken vor der Machtübernahme einseitig herausgestellt. Mit der Umgestaltung der äußeren Form der Organisation vollzog sich gleichzeitig eine Umstellung des im Handel tätigen Menschen. Dem Betriebsführer wurde gezeigt, daß er sich nicht nur von der Gewinnmöglichkeit in seiner Tätigkeit leiten lassen darf, sondern daß er seine Arbeit im großen Rahmen der deutschen Volkswirtschaft zu betrachten hat. Der Wettbewerb brachte auch im Handel einen neuen Ansporn. Der Reichsbewerbskampf und der Schaufensterwettbewerb zeigten dementsprechend von Jahr zu Jahr eine wesentliche Steigerung in der Teilnehmerzahl.

Um jedem strebsamen Jungkaufmann Aufstieg- und Veränderungsmöglichkeiten zu bieten und ihn auch für die Aufgaben zu befähigen, die von der politischen Führung gestellt werden, wurde die Berufserziehung systematisch und folgerichtig ausgebaut. Die Schulung ging dabei in ihrer Themenstellung bewußt mit den Zeitproblemen mit. Große Sonderaktionen, wie die „Verkaufsschulung im Hinblick auf Verbrauchslenkung und Vierjahresplan“ oder „Verkaufsschulung an die Front, wie verkaufen deutsche Textilstoffe“, brachten die notwendige Aufklärung in die Reihen der Verkaufspraktiker. Die Berufserziehung wird im wesentlichen in 32 Gau- und 133 Kreisfachschulen durchgeführt. Sehr bewährt haben sich auch die vom Fachamt eingerichteten Arbeitswochen für reife Kaufleute und die Ausbildungslehrgänge im Gaststättengewerbe. Der weitere Ausbau von Fachschulen im Handel wird als dringend erforderlich bezeichnet. Zur Zeit bestehen bereits die Reichs- und Sprachenschule in Frankfurt a. M. und die Reichsaußenhandels- und Kaufmannsschule in Hamburg. Der Aufbau einer Spitzenstelle des Deutschen Handels ist geplant. Hier soll die beste Auslese

des Nachwuchses zu höchster Leistung geführt werden. Der zwischenstaatliche Austausch junger Geschäftsmittelglieder aus dem deutschen Groß- und Außenhandel, dem Einzelhandel und dem deutschen Beherbergungsgewerbe hat sich besonders mit Italien sehr erfolgreich entwickelt.

Der Gedanke des Wochenendfrühstücks hat im Handel in dem Leistungsbericht neu herangeführt. Es wird mitgeteilt, daß im Groß- und Außenhandel bereits 85 v. H. aller Betriebe den Wochenendfrühstuck durchführten. Für den Einzelhandel wurde eine umfangreiche Untersuchung neu durchgeführt und das Ergebnis an die zuständigen Stellen weitergeleitet. Die Entjüngung des deut-

schen Handels geht weiter vorwärts, und die Stellung des Einzelkaufmanns konnte auch dadurch gefördert werden, daß Sammelbestellungen unter den Geschäftskassen unterbunden wurden.

Der deutsche Kaufmann hat den Beweis erbracht, daß er nicht mehr gemein hat mit den Geschäftsmachern einer früheren Zeit, die den Begriff des Kaufmanns in Mißkredit gebracht hatten. Das Fachamt „Der Deutsche Handel“ hat es sich als Ziel gesetzt, in der Zukunft nur noch gelehrte Kaufleute im Handel beschäftigt zu sehen. Denn nur die gelehrten, weltanschaulich und fachlich durchgebildeten Kräfte werden Träger des hohen Begriffs „Deutscher Kaufmann“ sein können.

Dresdner Bank in vollem Aufbau

Der Geschäftsbericht für 1937 steht im Zeichen der Einlagesteigerung

Der Geschäftsbericht der Dresdner Bank mit der Bilanz und der Gewinn- und Verlustrechnung steht ganz im Zeichen der stark gestiegenen Einlagen. Die Bilanz des Rückgrats des Geschäftes, und darum kann die Dresdner Bank mit Recht darauf stolz sein, daß es ihr gelungen ist, von der Einlagesteigerung der Berliner Großbanken den größten Anteil erhalten zu haben. Es ist dies ein schönes Ergebnis des ersten Geschäftsjahres nach der Abkündigung der Finanzhilfe. Innerhalb von 14 Tagen konnte im Frühjahr des vergangenen Jahres die im Besitz des Reichs und der Deutschen Reichsbank befindliche Aktienmehrheit in viele kleine Aktien aufgeteilt und ausgegeben werden.

Sprunghafte Einlagensteigerung

Die Einlagen der Rückgrat haben sich um 54 Millionen Reichsmark auf 1,85 Milliarden Reichsmark erhöht. Die Einlagen aus dem Inlande sind sogar um 100 Millionen Reichsmark gestiegen, denn der große Posten der im In- und Ausland aufgenommenen Gelder der Reichsbank und auch die Einlagen des Auslandes sind stark zurückgegangen. Die Spareinlagen haben sich um weitere 47 Millionen Reichsmark auf nunmehr 26 Millionen Reichsmark erhöht. Sie sind ein Beweis dafür, daß auch ein Großbank mit großer Sparleistung sammeln kann. Insgesamt ergibt sich aus diesen Posten zusammen eine Einlagensteigerung um 214 Millionen Reichsmark.

Dezuarbeitende Industrie der größte Kreditnehmer

Tiefer Einlagensteigerung stehen schrumpfende Ausleihungen gegenüber. Die Ausleihungen der letzten Jahre hat sich verringert. Die Ausleihungen sind um 74 Millionen auf 1,1 Milliarden zurückgegangen. Der Rückgang geht zu Teilen der immer schnelleren Abwicklung alter Renten. In Wirtschaft ist nämlich die Zahl und die Gesamtsumme der Kredite größer geworden. An Krediten hat die Bank 861 Millionen Reichsmark neu bewilligt. Sie verteilte sich auf 17.775 Kredite. Insgesamt laufen am Ende des vergangenen Jahres bei der Bank 22.000 Kredite. Das Durchschnittswert der neuen Kredite liegt einflussreich den besonderen Aufgaben, denen diese Kredite zugewandt wurden, bei den Krediten über 100.000 Reichsmark. Im Jahre 1935 wurden erst 74 Kredite in dieser Höhe neu bewilligt; im vergangenen Jahre über 1000. Trappem wird das kleine Kreditgeschäft nicht vernachlässigt. Der durchschnittliche Betrag des Einzelkredites ist seit 1935 von 25.500 Reichsmark auf jetzt 20.500 Reichsmark gesunken. Der größte Teil der Kredite geht in die verarbeitende Industrie. Diese hat seit dem Jahre 1934 ihren Anteil von 25 Prozent auf 42 Prozent erhöht. Dafür ist der Anteil der Kredite an Banken, an das Reich, an die Unternehmen des Verkehrswesens zurückgegangen. Auch das Konto der eigenen Wertpapiere ist kleiner geworden. Der Rückgang beträgt 25 Millionen Reichsmark. Der gesamte Bestand 22 Millionen Reichsmark. Der Rückgang geht ganz zu Teilen der Kassen und der Schapanweisungen, während sich der Posten der Darlehensschulden im vergangenen Jahre um 22 Millionen Reichsmark erhöht hat.

Die gestiegenen Einlagen, der Rückgang der Ausleihungen, die Verringerung des Wertpapierbestandes bedeuten größere Mittel zum Ankauf von Wertpapieren. Das Geschäftsjahr hat seinen Stand um 190 Millionen Reichsmark auf 734 Millionen Reichsmark

erhöht. Auch das Konto der Schapanweisungen ist um 9 Millionen Reichsmark größer geworden.

Dies verdient — wenig gezeigt

Die Ergebnisse des Unternehmens haben sich entsprechend dem gestiegenen Umsatz verbessert. Der Umsatz ist um 19 Prozent gegenüber 1936 gewachsen. Er dürfte bei 122 Milliarden Reichsmark liegen. Die ausgewiesenen Erträge aus Zinsen und Dividenden, aus Provisionen und Gebühren sind mit 94,6 Millionen Reichsmark um 9,5 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Steigerung dürfte aber mindestens doppelt so groß gewesen sein. Auch die Dresdner Bank zeigt nur einen Teil des wirklichen Ertragswachstums, um einen anderen, in der Regel größeren Teil, zur Auffüllung der stillen Reserven zu verwenden. Das gilt auch für die Ertragsanteile aus dem Wertpapier- und Teilschein- und Sponsoringgeschäft. Es werden mit 6,9 Millionen Reichsmark um 3 Millionen Reichsmark niedriger als 1936 in die Einnahme ge-

Die deutsche Zentralgenossenschaftskasse als Spitzeninstitut der genossenschaftlichen Wirtschaft

als Spitzeninstitut der genossenschaftlichen Wirtschaft

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse ist das treibendste Spitzeninstitut der genossenschaftlich organisierten Wirtschaft. Sie ist für das landwirtschaftliche Genossenschaftswesen die zentrale Zentralbank, während für die gewerblichen Genossenschaften neben der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse auch noch ein Genossenschaftsbüro der Dresdner Bank als zweites Spitzeninstitut tätig ist. Die Entwicklung der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse ist daher maßgeblich durch die Entwicklung der einzelnen genossenschaftlichen Unternehmen, Teile war, wie die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse in ihrem Geschäftsbericht für das Jahr 1937 ausführt, in einzelnen Gebieten unterschiedlich, wenn auch im ganzen gesehen die Genossenschaften an dem allgemeinen wirtschaftlichen Aufschwung ihren Anteil hatten.

In der Landwirtschaft sind im vergangenen Geschäftsjahr die Betriebsausgaben etwas stärker angestiegen als die Verkaufserlöse. Auch hier ist aber eine regionale verschiedenartige Entwicklung festzustellen. Der Schuttenstand der deutschen Landwirtschaft hat sich kaum mehr verändert, so sind auch in dem Finanzbericht der Einlagen der landlichen Genossenschaften in den verschiedenen Gebieten Anzeichen einer gewissen Befestigung bemerkbar. Vielerorts wurden auch insbesondere bei den landlichen Genossenschaften, vermehrt Kredite aufgenommen. Die Einlagen von landlichen Kreditgenossenschaften sind bei den landlichen Zentralstellen um rund 134 Millionen Reichsmark gestiegen, die Schulden bei der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse dagegen um 21 Millionen Reichsmark. Bei den landlichen Zentralstellen sind auch die Forderungen an die Kreditgenossenschaften mit 43 Millionen Reichsmark rückläufig. Der Geschäftserfolg ist insbesondere die große Bedeutung der genossenschaftlichen Warenzentralen innerhalb der landwirtschaftlichen Genossenschaften, deren Umsatz in landwirtschaftlichen Erzeugnissen und Bebearbeitungsstoffen im Jahre 1936/37 über 1 Milliarde Reichsmark betragen hat.

Turch die starke Beteiligung der gewerblichen Genossenschaften hat sich bei diesen ein gesteigertes Kreditbedürfnis geltend gemacht. Turch die Kreditversorgung der mittelständigen gewerblichen Wirtschaft durch die gewerblichen Zentralstellen ist die Verwirklichung bei diesen nicht so hoch gewesen wie bei den landlichen Zentralstellen. Troadem ist bei den gewerblichen Zentralstellen von Ende November 1936 bis Ende November 1937 eine Steigerung der Einlagen um 25 Millionen Reichsmark auf rund 98 Millionen Reichsmark festzustellen. Die Ausleihungen der gewerblichen Zentralstellen an die Genossenschaften sind um 15 Millionen Reichsmark auf rund 136 Millionen Reichsmark gestiegen. Die Verwirklichung der gewerblichen Zentralstellen gegenüber der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse in Höhe von 46,6 Millionen Reichsmark sind nahezu unverändert, während die Guthaben bei dem betreffenden Institut um rund 7 Millionen auf 19,6 Millionen gestiegen sind.

Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse erwähnt, daß sie ihr besonderes Interesse den Sondererleichterungen des Landwirtschaftsgesetzes und dem Einseitigen der Wirtschaft zugewandt hat insbesondere auch der „Treiberei Alltagsgenossenschaft für Paulsanlagen“, den zahlreichen Hauswirtschaftsvereinigungen sowie deren Spitzenorganisationen, der Reichszentrale für Hauswirtschaftsvereinigungen. Turch den Aufbau der Hauswirtschaftsvereinigungen ist es gelungen, einen erheblichen Teil von kleinen Hauswirtschaftsvereinigungen als einzelne zu stärken gewesen wäken, in größerer Maßstäbe aufzustellen. Die frömmliche Aktivierung der von der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse hierfür zur Verfügung gestellten erheblichen Kredite vollzog sich in lebem Maße verbunden.

Am Schluß des ersten Halbjahres 1937 bestanden rund 18.000 landliche Kreditgenossenschaften mit 2,4 Milliarden Reichsmark Einlagen und 100 gewerbliche Kreditgenossenschaften mit mehr als 1,7 Milliarden Reichsmark Einlagen. Diese Zahlen unterstreichen die große Bedeutung der landlichen und gewerblichen Kreditgenossenschaften für Landwirtschaft, Handel und Gewerbe, die das Fundament der genossenschaftlichen Zentralorganisation bilden. Zur Hebung der Sparleistungen der Verbraucher genossenschaften wird ermahnt, daß auf Grund eines Überstimmens mit dem Reichsminister für das Kreditwesen dieser gemeinsame Sparleistungsbestand in drei Noten zurückge-

führt wird. Ende 1937 soll die Auszahlung dieser Einlagen im wesentlichen beendet sein.

Zu den Forderungen der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse zu den landlichen Zentralstellen wird insbesondere ausgedrückt, daß die Forderungen gegen die Zentralstellen um rund 20 Millionen zurückgegangen sind, diese Einzahlung oder teilweise durch besondere Eingänge bedingt war. In mehreren Fällen konnte ein erhöhter Finanzumsatz festgestellt werden. Bei der Mehrzahl der landlichen Zentralstellen erhöht sich die bei der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse unterhaltenen Guthaben beträchtlich. Diese sind um rund 64 Millionen Reichsmark auf 181 Millionen Reichsmark gestiegen.

Die Gesamtforderungen der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse an den Kreditnehmer beliefen sich Ende Dezember 1937 auf 246,1 Millionen gegen 245,4 Millionen im Vorjahr. Bei Gegenüberstellung der gesamten Forderungen an die genossenschaftliche Landwirtschaft ergibt sich erstmalig seit 1924 nicht nur ein völliger Selbstausgleich, sondern darüber hinaus die Tatsache, daß Einlagen genossenschaftlicher Kreise in genossenschaftlichen Kreditverträge keine Anlage mehr fanden. Diese Selbstausgleich betrug am 31. Dezember 1935 54 Prozent, 1936 70 Prozent und 1937 125 Prozent. Toraus geht hervor, welche Selbstausgleich auch in der genossenschaftlichen Kreditorganisation vorhanden ist. Das Durchschnittswert der genossenschaftlichen Kreditverträge hat sich weiterhin zu den Einzelgenossenschaften vermindert. Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse hat mehr und mehr neben ihrem Charakter als Refinanzierungsinstitut die Aufgaben übernommen, für eine liquide, sichere und möglichst rentable Anlage der genossenschaftlichen Gelder zu sorgen. Der Selbstausgleich beläuft sich auf 178,8 Millionen Reichsmark, Schapanwechsel und unverzinsliche Schapanweisungen auf 49,4 Millionen Reichsmark und eigene Wertpapiere auf 107 Millionen Reichsmark. Der gesamte Schuldendienst wird mit 82,9 Millionen Reichsmark ausgetrieben. Der Reingewinn beträgt 119.000 Reichsmark, zu dem 680.000 Reichsmark Vortrag aus dem Vorjahr hinzuzufügen. Der Reingewinn soll dem neuen Rechnungsjahr übertragen werden.

Diesels Traum wird Wirklichkeit

Die Firma Schichau-Elbing hat, wie wir erfahren, jetzt den ersten Kohlenstaubmotor in Auftrag genommen. Die heute üblichen Motoren werden mit Benzin — oder Öl betrieben, aber schon Diesel träumte davon, einen Motor zu bauen, in dessen Brennraum Kohle oder Kohlenstaub verbrannt werden könnte. In der Folgezeit machte zwar der Dieselmotor das Rennen, das wurde weiter am Kohlenstaubmotor gearbeitet. Nun scheint Schichau zu einer befriedigenden Lösung gekommen zu sein. Bisher wird dadurch im Laufe der Zeit der gesamte Motorenbau umgewälzt, den ein wirklich einwandfrei arbeitender Kohlenstaubmotor ist wirtschaftlich von höchster Bedeutung, weil er billiger arbeitet und vom flüchtigen Treibstoff frei macht. Allerdings wird man mit dem Prospektien vorfristig sein müssen, denn solche Dinge brauchen, auch wenn sie aus dem Versuchsstadium herausgewachsen sind, oft noch sehr lange, bis sie technisch vollkommen und praktisch allgemein verwendungsfähig sind.

Die Gesamtforderungen der Deutschen Zentralgenossenschaftskasse an den Kreditnehmer beliefen sich Ende Dezember 1937 auf 246,1 Millionen gegen 245,4 Millionen im Vorjahr. Bei Gegenüberstellung der gesamten Forderungen an die genossenschaftliche Landwirtschaft ergibt sich erstmalig seit 1924 nicht nur ein völliger Selbstausgleich, sondern darüber hinaus die Tatsache, daß Einlagen genossenschaftlicher Kreise in genossenschaftlichen Kreditverträge keine Anlage mehr fanden. Diese Selbstausgleich betrug am 31. Dezember 1935 54 Prozent, 1936 70 Prozent und 1937 125 Prozent. Toraus geht hervor, welche Selbstausgleich auch in der genossenschaftlichen Kreditorganisation vorhanden ist. Das Durchschnittswert der genossenschaftlichen Kreditverträge hat sich weiterhin zu den Einzelgenossenschaften vermindert. Die Deutsche Zentralgenossenschaftskasse hat mehr und mehr neben ihrem Charakter als Refinanzierungsinstitut die Aufgaben übernommen, für eine liquide, sichere und möglichst rentable Anlage der genossenschaftlichen Gelder zu sorgen. Der Selbstausgleich beläuft sich auf 178,8 Millionen Reichsmark, Schapanwechsel und unverzinsliche Schapanweisungen auf 49,4 Millionen Reichsmark und eigene Wertpapiere auf 107 Millionen Reichsmark. Der gesamte Schuldendienst wird mit 82,9 Millionen Reichsmark ausgetrieben. Der Reingewinn beträgt 119.000 Reichsmark, zu dem 680.000 Reichsmark Vortrag aus dem Vorjahr hinzuzufügen. Der Reingewinn soll dem neuen Rechnungsjahr übertragen werden.

Rhein-Mainische Abendbrot

Am der Abendbrot stellte sich auf verschiedenen Gebieten Nachfrage heraus, die zu einigen Sonderbewegungen führte. So waren Bilanz in Wirtschaftsbewertungen bei 28 1/2 v. H. nach gestern 27 v. H. gestiegen. Auch Genuß-Gewinn in Wirtschaftsbewertungen bei 21 1/2 v. H. gegenüber dem Vortageswert 21 1/2 v. H. Gestiegen. Was dem gleichen Grunde erhöht sich Berlin, Marktweite bis 177 v. H. In Verbindung damit wurde Wirtschaftsbewertung etwas höher mit 134 v. H. festgelegt. Auch Montanwerte zeigten eine freundliche Grundhaltung: Berlin, Stahl 112 v. H., Mannesmann 113 v. H., beide also etwas höher notiert. Im Abgang lagen die Aktienmärkte flach und ohne Veränderung.

Am Rentenmarkt erhoben sich Kommunalanleihe-Schuldung 96,15 (96,10).

Metalle

Antf. Preisfestlegung für Kupfer, Zink und Zinn

Berlin, 9. März, RRR für 100 Kilo: Kupfer: März, April, Mai, Juni, Juli, August 51,75 v. Brief, 51,75 Geld; Zinn: März, April, Mai, Juni, Juli, August 104,75 v. Brief, 104,75 Geld; Zinn: März, April, Mai, Juni, Juli, August 104,75 v. Brief, 104,75 Geld; Zinn: März, April, Mai, Juni, Juli, August 104,75 v. Brief, 104,75 Geld.

Getreide

Notkerdamer Getreide

Notkerdamer, 9. März, Weizen (in Hk. per 100 Kilo): März, April, Mai, Juni, Juli, August 6,55 v. Brief, 6,50 v. Brief; Weizen (in Hk. per 100 Kilo): März, April, Mai, Juni, Juli, August 104,75 v. Brief, 104,75 Geld; Weizen (in Hk. per 100 Kilo): März, April, Mai, Juni, Juli, August 104,75 v. Brief, 104,75 Geld.

Frankfurter Produkten vom 9. März

Milch und Butter, Tendenz ruhig.

Die Insel der 44 Seligen

Besuch im „Paradies Lundy“ / Ein Land ohne Steuern / Von Oliver Garden

Am Bristol Kanal, fünfundzwanzig Kilometer von der englischen Küste entfernt, liegt die kleine Insel Lundy. Diese Insel ist Privateigentum, eigentlich ein kleines Königreich für sich, und gehört Mr. Martin C. Garman, Verwaltung wird sie von Kapitän Gade, den man scherzweise als den Bizeleonia bezeichnet.

Ich kam in einem Motorboot von Infracombe und landete bei einem Felsen, der als Rat-Cape bezeichnet wird. Kapitän Gade erwartete mich am Ufer und verlangte einen Schilling. „Die einzige Taxe, die jeder Fremde bezahlen muß“, sagte er. „Weitere Taxen kennen wir hier nicht. Ebenfalls kennen wir Steuern.“ Das war die erste Heberleiung — ein Land ohne Steuern, mitten in Europa! Meine nächste Frage lautete: „Kann ich hier landen und einige Zeit bleiben?“

„Natürlich“, entgegnete der Kapitän, „aber Sie müssen sich unseren Gesetzen unterwerfen.“ — „Ich bin doch Engländer.“ — Er lachte: „Das zählt bei uns nicht. Wir legen außerhalb der Dreimeilenzone und gehören nur dem Namen nach zu England. Wir zahlen keine Abgaben an England, wir haben unsere eigenen Briefmarken und wir hatten bis vor kurzem auch eigenes Geld. Wir stellen es ein, da es zu teuer war.“

Es war wirklich ein ganz seltsames Stück Erde, das ich hier sah. Vor einiger Zeit kamen etliche englische Marineoffiziere von Infracombe nach Lundy, weiligten sich, die „Einreisegare“ zu zahlen und klappten zwei Tage am Strand, ohne um die Erlaubnis zu fragen.

Mr. Garman beschwerte sich in London, und das Auswärtige Amt in London — entschuldigte sich für die „Verletzung der Souveränität Lunds“.

Auf Lundy gibt es ein großes Schloß, Marisco-Castle, das achthundert Jahre alt ist. In diesem Schloß lebte einst der berühmte Pirat Kapitän Robert Nutt. Man behauptet, daß er vor seinem Tode seinen Goldschatz, den man auf sieben Millionen Pfund schätzte, irgendwo auf der Insel begraben hätte. Aber niemand sucht ihn. „Gold schmeckt uns nicht viel“, sagte Kapitän Gade. „Wir haben alles, was wir brauchen. Wozu sollen wir uns noch abplagen?“

Das Auserwählte aber erfuhr ich erst einen Tag später. Kapitän Gade forderte mich auf, mit ihm auf die Jagd zu gehen. „Auf wilde Vögel.“ Mit ihm schaute er mich an. „Wir sind das einzige Land Europas, das noch wilde Vögel hat“, sagte er, „und an ihnen kann man sehen, wie kriegerisch die wilden Vorfahren der heutigen Engländer waren. Wir haben auch wilde Pferde.“ Ich sah die Tiere hinter mit einem Aunen. Herden wilder Vögel, die in den Wäldern leben. Und große Herden seltener, wilder Ponies, die in den tiefen Tälern hausen. Die Ponies werden geschlachtet, aber nur dann, wenn man frisches Fleisch braucht und wenn die Lebensmittel von England ausbleiben. Und das ist eben das Unannehmliche auf Lundy — die Stürme. Ich habe einen Sturm auf Lundy mitemacht, ein Falsch ist ein hartes Windchen gegen ihn. Sechzehn Stunden lang saßen

wir zu Hause, in einem Haus, das keine Fenster hatte. Der Sturm würde jedes Fenster einrücken.

44 Menschen leben auf dieser Insel. Sie zahlen keine Steuern. Sie haben Raum. Sie haben wilde Ziegen und Rinder wilder Pferde. Sie führen das herrlichste Leben, das man sich vorstellen kann.

Ein Hund rettete seinen kleinen Freund

Kapstadt. In Gouda in der Kap-Provinz hat man vor einigen Tagen einen kleinen Hund mit allen Ehren begraben. Dieser Hund hat sein Leben eingesezt, um seinen jungen menschlichen

Freund, einen Knaben im Alter von sechs Jahren, zu retten. Der Knabe hatte beobachtet, daß der Hund unter einem großen Stein offenbar etwas suchte. Er schob den Stein beiseite und — sah sich einer Kobra von zwei Meter Länge gegenüber.

Der Hund zauderte keine Sekunde, als er sah, daß die Kobra seinen jungen Freund angriffen wollte. Er sprang hinzu und konnte die Schlange beim Kopf erwischen. Ein paar Minuten rannte der Hund und Schlange verzweifelt um ihr Leben. Der Hund konnte die Kobra töten, aber er hatte vorher einen Biß der Bestie in die Leisten des Mantels davongetragen. Und diesem Biß erlag er.

Vier Pferdebeine entscheiden ein Schicksal

Wird „Little Bob“ das große Lincolnshire-Handicap, eines der wertvollsten Pferderennen Englands, gewinnen oder nicht? Man möchte annehmen, daß sich mit dieser Frage nur Fachzeitungen oder begeisterte Zurschauer beschäftigen. Aber wenn „Little Bob“ eine Abmüdung hätte, was von dieser Frage alles abhängt, er würde nicht so friedlich und ruhig vor seiner Futtertröge und ließe sich mit Zucker und gelben Rüben verwöhnen. Seine vier schlanken Beine entscheiden das Lebensschicksal seines Herrn, des in der englischen Gesellschaft sehr bekannten Rennstallbesizers Richard S. Warben.

Mr. Warben hat Pech gehabt, geschäftliche Rückschläge und Spekulationen brachten den einst reichen Mann in Schulden, und nun ist es gar so weit gekommen, daß er wegen Verbindlichkeiten, die sich auf 60.000 Mark belaufen, vor den Bankrott-Gerichtshof zitiert wurde. Ruh er den Bankrott wirklich erklären, so sind seine geschäftlichen Chancen für alle Zeiten dahin, abgesehen von den gesellschaftlichen Fol-

gen, die eine Bankrotterklärung in dem konservativen England hat. Bezahlen kann Mr. Warben nicht, er hat schon seinen ganzen Rennstall verkauft, bis auf „Little Bob“. Und „Little Bob“ ist ein Klassepferd, die Radleute bezeichnen es als einen der aussichtsreichsten Teilnehmer des diesjährigen Lincolnshire-Rennens. Würde „Little Bob“ dieses Rennen siegreich bestreiten, wäre sein Herr aller Sorgen enthoben, denn der erste Preis beträgt nahezu 100.000 Mark. Der drohende Bankrott mit allen drückenden Folgen wäre abgewendet. So haben sich nun die Gläubiger Mr. Warbens bereit erklärt, bis zur Austragung des Lincolnshire-Rennens zu warten und dann erst, wenn „Little Bob“ versagt haben sollte, ihren Schulden vor Gericht zur Bankrotterklärung zu zwingen. Mr. Warben aber weiß Tag und Nacht bei seinem „Little Bob“, pflegt ihn und bewacht ihn und hofft, daß dem edlen Hengst der große Wurf, der den Herrn rettet, gelingen möge.

Ein Beispiel:

164 Regentage im Jahr!

330 Milliarden cbm Regen und Schnee!
Diese gewaltige Niederschlagsmenge fällt jährlich auf Deutschland herab. An 164 Tagen regnet es durchschnittlich im Jahr, und an 36 Tagen fällt Schnee. Fast jeder zweite Tag ist also ein Regentag!
110 Milliarden cbm fließen wieder mit unseren Flüssen und Strömen ab. 220 Milliarden cbm versickern im Boden oder verdunsten. Der jährliche Mindestbedarf der deutschen Land- und Forstwirtschaft beträgt 50—60 Milliarden cbm Wasser.

„In Hamburg kommen die Kinder mit dem Regenschirm zur Welt...“
sagt der Volksmund. In Hamburg regnet es nämlich an 171 Tagen! Hamburg wird aber noch übertroffen, und zwar von Arnberg in Westfalen. Dort regnet es sogar an 190 Tagen im Jahr! In den einzelnen Städten und Landesteilen ist die Zahl der Regentage ganz verschieden. So hatte zum Beispiel Bremen 166, München 165, Frankfurt am Main 163, Königsberg und Stuttgart 159, Hannover 157, Köln 156, Berlin 148, Leipzig und Magdeburg 147 und Breslau 138 Regentage im Jahr.

Viel Regen — aber auch viel Sonne!
Hamburg hat jährlich „nur“ 781 mm Regen. An anderen Orten regnet es weniger oft, dafür aber in Strömen. So fielen z. B. im schönen München 1043 mm, in den sonnigen Gegenden von Friedrichshafen am Bodensee 1078 mm, von Schreiberhau im Riesengebirge 1217 mm, von Freudenstadt im Schwarzwald 1498 mm Regen. Am tollsten regnet es auf der Zugspitze (2422 mm) und auf dem Feldberg (2255 mm).

„Zum Donnerwetter“
sagen die Grünberger —
und das mit Recht: 38mal im Jahr ging auf Grünberg in Schlesien ein Gewitter nieder. Grünberg war damit die gewitterreichste Gegend Deutschlands. Nachen hatte es mit 37 Gewittertagen nicht viel besser; auch Treuburg mit 35 und Osterode mit 34 Tagen waren reich an Blitz und Donner.

Wann und wo war der heißeste Tag?
Die höchste Jahrestemperatur Deutschlands wurde am 18. Juli mit 35 Grad Celsius über Null in Torgau an der Elbe gemessen. Der 18. 7. war überhaupt der heißeste Tag, denn an diesem Tage stieg das Thermometer

auch in Frankfurt an der Oder auf 34,7, in Plauen auf 34,5, in Berlin auf 34,0, in Magdeburg auf 33,9, in Stettin auf 33,6 und in Leipzig auf 33,1 Grad Celsius. Die gleiche Temperatur erreichte Tilsit einen Tag später. Am 18. 7. hatten auch Nürnberg mit 32,8 und Erfurt mit 32,5 Grad Celsius ihren herrlichsten Sommertag.

Was ist ein Sommertag?
Ein Sommertag ist ein Tag, an dem das Thermometer über 25 Grad Celsius steigt. Die meisten Sommertage hatte Ratibor in Schlesien. In Ratibor gab es 46 Sommertage, in Stuttgart 43, in Breslau 41, in Frankfurt a. O. 38, in Torgau, Grünberg, Leipzig und Trier 35 Sommertage.

Was ist ein Eistag?
Ein Eistag ist ein Tag, an dem die Lufttemperatur ständig unter Null Grad Celsius bleibt. Die meisten Eistage gab es in der ostpreussischen Stadt Treuburg. Treuburg hatte 38 Eistage. Wieder in Ostpreußen, und zwar in Tilsit gab es 28 und in Königsberg und Osterode 25 Eistage.

Wann und wo war der kälteste Tag?
Am 21. Februar fiel das Thermometer in Tilsit auf 24,6 Grad Celsius unter Null. Das war der kälteste Tag in Deutschland. Am 22. Februar wurden in Treuburg 23,5 Grad Celsius unter Null und in Osterode 22,0 Grad Celsius unter Null gemessen. In München sank die Temperatur am 11. Februar auf 20,9 Grad Celsius unter Null.

Die beliebtesten Reiseziele ...
Vor allem ist es München. Die Hauptstadt der Bewegung wurde im Sommer 1937 verhältnismäßig am stärksten besucht. 998 Fremde kamen hier auf 1000 Einwohner! In Nürnberg, der Stadt der Reichsparteitage, stieg die Zahl der Fremden von 539 im Jahre 1936 auf 716 je 1000 Einwohner im Jahre 1937. Auch Stuttgart hatte mit 529:1000 und Frankfurt am Main mit 498:1000 Einwohner einen lebhaften Fremdenverkehr aufzuweisen. Berlin wurde mit 916 002 Fremden zahlenmäßig am stärksten besucht, obwohl in der Reichshauptstadt nur 216 Fremde auf 1000 Einwohner kommen.

Die Giganten der Landstraße ...
Wie stark die Reichsautobahnen die Entwicklung des Güterfernverkehrs beeinflusst

haben, beweist die Tatsache, daß heute bereits 11 401 Kraftfahrzeuge im Güterfernverkehr laufen. Den stärksten Anteil haben die Lastkraftwagen mit 91,44%; die Zugmaschinen machen 4,89% und die Sattelschlepper 3,67% des Gesamtbestandes aus. 78,25% der Fahrzeuge fahren mit Dieselmotoren, 18,84% mit Vergasermotoren und 2,91% mit Gas-Generatoren und Speicher-Gas.

..... und ihre größten Kunden
1 217 500 Tonnen Nahrungs- und Genussmittel wurden im Sommerhalbjahr 1937 vom deutschen Güterfernverkehr befördert! Dann folgen: 981 500 Tonnen Metalle und Metallwaren sowie 703 200 Tonnen Holz, Holzwaren, Zellstoff und Papier.

Kennen Sie unsere neuen Autohöfe?
Oft sind die Ritter vom Steuer tagelang, ja wochen- und monatelang unterwegs. In zehn deutschen Großstädten sind bereits moderne Unterkunstmöglichkeiten für Fahrer und Fahrzeug, die Autohöfe, geschaffen. Autohöfe gibt es heute schon in Bremen, Hannover, Köln, Magdeburg, München, Nürnberg, Stettin, Stuttgart, Wuppertal-Elsberfeld und Zwickau. Im Laufe des nächsten Vierteljahres werden noch in Chemnitz, Dresden, Flensburg, Halle an der Saale und Neuß Autohöfe eröffnet. Hier bieten sich neue Möglichkeiten für die Werbung!

Deutschland ist der erste Zellwollhersteller der Welt!
Was für viele vor ein paar Jahren noch als unvorstellbar galt, ist heute bereits Wirklichkeit geworden: mehr als ein Drittel, nämlich 34,5%, der gesamten Zellwollherzeugung der Welt entfallen auf Deutschland. Ein Beweis für die Qualität der deutschen Zellwolle war die Verleihung höchster Auszeichnungen auf der Pariser Weltausstellung 1937. Japan mit 26,7% und Italien mit 24,5% liegen der deutschen Zellwollherzeugung am nächsten.

Diese Nachrichten sind ein kleiner Auschnitt aus dem Material, das die Ala bei ihrer täglichen Arbeit verwendet. Das Aufgabensfeld der Ala ist die Werbung. Und dazu gehören heute gründliche Marktkenntnisse. Jedem, der Werbung betreibt oder betreiben möchte, kann die Ala helfen. Ob Sie

gelegentlich eine Anzeige aufgeben oder ob Sie einen Werbefeldzug durchführen wollen, wir beraten Sie objektiv, schnell und erfolgssicher. Die zahlreichen Erfolgskontrollen, die wir durchführen, ermöglichen es uns, das Werbemittel zu nennen, das für Sie am zweckmäßigsten ist. Wir sagen Ihnen, wie es eingesetzt werden muß, damit es den erhofften Nutzen bringt.

Als Werbungsmittele schaffen wir den Plan für die Etat-Verteilung, arbeiten die Kostenanschläge aus, übernehmen die Auftragserteilung, überwachen die Abwicklung, besorgen die Kontrolle und die gesamte Abrechnung. Selbst wenn die Ala für Sie mit Hunderten von Auftragnehmern in der ganzen Welt verhandeln und abrechnen muß, Sie brauchen sich nur mit einem Kostenanschlag, einer Bestätigung und einer Rechnung zu befassen.

Wichtig aber ist: Ihre Zusammenarbeit mit der Ala verursacht Ihnen keinerlei Kosten! Ganz gleich, ob Sie in Tages- oder Wochenzeitungen werben, in Unterhaltungsblättern oder Fachzeitschriften, an Lifsch-Säulen oder Verkehrsmitteln, durch Filme oder Diapositive, ob im Inland oder im Auslande — wir vermitteln Ihre Aufträge vollkommen kostenlos zu den Originalpreisen der Verleger und Pächter. Die Ala kann für Sie kostenlos arbeiten, weil wir unsere Vergütung von den Auftragnehmern erhalten. (Portozuschläge werden nur bei bestimmten Gelegenheits- und Auslandsanzeigen erhoben.)

Die Ala spart Ihnen Zeit, weil sie Ihnen Arbeit abnimmt. Und die Ala spart Ihnen Geld, weil sie die Kosten dieser Arbeit selbst trägt. Die Ala ist der große Werbungsmittele Deutschlands. Die Ala will auch Ihr Treuhänder sein!



Berlin W 35, Bremen, Breslau I, Chemnitz, Dortmund, Dresden-A. I., Essen-Ruhr I, Frankfurt a. M., Hamburg I, Hannover W, Kassel, Kiel, Köln I, Königsberg i. Pr., Leipzig C I, Lübeck, Mannheim, München 2 M, Nürnberg I, Stettin I, Stuttgart

Trauerkarten - Trauerbriefe
liefert schnell und gut
Hakenkreuzbanner-Druckerei

Nach kurzem, schwerem Leiden ist mein guter Mann,
unser lieber Vater, Schwiegervater und Großvater,
Wilhelm Schleihaut
am Mittwochfrüh im Alter von 60 Jahren von uns
gezogen.
Mannheim (Emil-Heckel-Str. 12), den 9. März 1938
Elisabetha Schleihaut geb. Gimbel
Willi Schleihaut und Frau Otty geb. Wiegand
Otto Laux und Frau Luise geb. Schleihaut
nebst zwei Enkelkindern.
Die Feuerbestattung findet am Samstag, den 12. März,
mittags 12 Uhr, im hiesigen Krematorium statt.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meine treue
Lebensgefährtin, unsere liebe Mutter, Großmutter,
Schwester, Schwägerin und Tante, Frau
Rosa Frey
geb. Bergmeyer
nach kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit
abzurufen.
Mannheim (Schanzenstr. 3), den 9. März 1938.
Im Namen der Hinterbliebenen:
Christian Frey
Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. März,
nachmittags 1 Uhr, statt.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Anteilnahme
beim Heimgang meiner lieben Frau, unserer guten
Mutter, Schwiegermutter und Großmutter, Frau
Barbara Götz
geb. Hornbach
sagen wir herzlichen Dank.
Mannheim (Emil-Heckel-Str. 15), den 9. März 1938.
Josef Götz und Angehörige

Am 9. März 1938 verschied nach kurzer, schwerer Krankheit
unser Gefolgschaftsmitglied
Philipp Bockmeyer
im Alter von 64 Jahren. Der Verstorbene gehörte seit vielen
Jahren unserem Betriebe an und hat durch unermüden Fleiß
und Pflichtbewußtsein sich ganz besonders ausgezeichnet. Wir
werden dem guten Arbeitskameraden ein treues Andenken bewahren
Betriebsführung und Gefolgschaft
der Firma Gebr. Graef, Spedition.
Die Beerdigung findet am 11. März 1938, mittags 12.30 Uhr,
auf dem hiesigen Hauptfriedhof statt.

Nach schwerem Leiden ist mein lieber Mann, unser guter Vater, Herr
August Mutschler
Bäckermeister
von uns gegangen.
Waldhof-Gartenstadt, Freyplatz 1.
Frieda Mutschler
Kurt Mutschler
nebst Angehörigen
Die Beerdigung findet am Freitag, den 11. März 1938, nachmittags 3/3 Uhr,
auf dem Hauptfriedhof statt.

Fisch vom Seeplatz!
Kabeljau
im ganz. Fisch 1/2 Kilo 25 J
im Ausschnitt 1/2 Kilo 27 J
Kabeljau-Filet 1/2 Kilo 38 J
3% Rabatt

Schreiber

Gute
Weine!

- 36er Mülsheimer Rheinessen 0.75
36er Dürkheimer Fuchsmantel 1.-
37er Alsterweller Heldenpfad 1.-
36er Valwiger Riesling 1.10
35er Ungsteiner Herrenberg 1.20
35er Dürkheimer Klosterberg 1.40
35er Kallstadter Horn 1.50
34er Wachenheim Oberstern 1.60

Max Pfeiffer
Farnsprecher 44138
Schweizerstr. 42 63, 10
R 2, 7 - Seckelheimer Straße 110
Eisenstraße 8 - Rheingoldstraße 4
Fischdorfstraße 14

VICTORIA
MOTORFAHRAD
mit Sachmotor
sofort lieferbar
Kleine Anzahlung, Rest monatlich.
Doppler 12, 8

Unterricht
Nähschule
für Selbstanfertigung einfacher
und eleganter Damen Garderobe
M. Hösli Mannheim, N 4, 21
Fernruf 236533

Erika
W. Lampert
F. 12

Sendfex
Schreibereien
Teiler etc.
kaufen Sie preis-
wert in der
Christl. Kunst
0 7, 2

Zurück
L. Stadelhofer
staatl. gepr. Dentist
Mannheim - Feudenheim
Schellenstraße 29 Fe nr. 53544

Großkraftwerk Mannheim
Aktiengesellschaft

Der 29. Zinschein unserer 6%
Rohrenterminanleihe wird mit 24,5 Pfg.
in Zinsenhöhe und 28,5 Pfg. in Kurs
17.50-Basis eingelöst.
Mannheim, im März 1938.
(4850 10)

Werbt alle fürs HB

Badenia C 4.10
Donnerstag Schlachtfest
Bekannte Schlacht-Spezialitäten
Unser Schlager:
Wachenheimer Mandelgarten

Naturwein-
Versteigerung
Am Freitag, den 23. März 1938,
mittags 1 Uhr, zu Kallstadt im
eigenen Hause versteigert die
Winzer-Genossenschaft Kallstadt e. G. m. B. H.
ca. 25 000 Liter 1937er Naturweine
aus den besseren und besten Lagen von Kallstadt.
Probiert: Donnerstag, den 7. März 1938, sowie an Ver-
steigerungstag, Listen zu Diensten.

Milchvieh- und Zuchtvieh-Auktion mit Ausstellung
am 23. und 24. März 1938, Königsberg (Pr.)
Zur Auktion kommen:
Am Mittwoch, 23. März, vorm. 11.30 Uhr
ca. 400 hochtragende Färsen und Kühe
Am Donnerstag, 24. März, vorm. 9.30 Uhr
ca. 250 ausgesuchte sprungfähige Bullen
Zur Ausstellung gelangen: ca. 200 alte Bullen und ca. 200
Stamm- u. Leistungskühe sowie Färsen unserer Hochschichten.
Die Herdbuch-Gesellschaft besorgt auf Wunsch Auktions-
Verkauf gegen Barzahlung oder bestmögliche Schecks.
Kataloge Herdbuch-Gesellschaft, Königsberg (Pr.) Herdbuch, 2
verwendbar. Ref 247 68

Lebensmittel

- Eierschnittnudeln 1/2 Kilo ab 44 J
Grieß-Makkaroni - Eier-Makkaroni
Grieß-Spaghetti 1/2 Kilo 38 J
Eier-Spaghetti 1/2 Kilo 45 u. 52 J
Spätzle 1/2 Kilo 36 u. 44 J
Weizengrieß 1/2 Kilo 24 J
Spelshaverflocken 1/2 Kilo 26 J
Graupen 1/2 Kilo 23, 26, 27 J
Erbsen geschälte 1/2 Kilo 26 u. 32 J
Weiße Bohnen 1/2 Kilo 24 J
Wachteleiweizen 1/2 Kilo 24 J
Linsen 1/2 Kilo ab 30 J
Sauerkraut 1/2 Kilo 12 J
Salzbohnen abgebrühte 1/2 Kilo 22 J
Junge Schnittbohnen 1/2 Dose 48 J
Junge Brechbohnen 1/2 Dose 50 J
Gemüse-Erbsen 1/2 Dose 52 J
Junge Erbsen 1/2 Dose ab 62 J
Mischgemüse „Haushaltmischung“
mit getrockneten Erbsen 1/2 Dose 38 J
Vorderschinken gekocht 125 gr 43 J
3% Rabatt

Schreiber

Rudolf Würth
Else Würth geb. Nisdwitz
VERMAHLTE
Mannheim-Waldhof 10. März 1938 Stationsstr. 1

TANZ-Schule K.u.L. Helm
Frühjahrskurse beg. 11. u. 16. März
Einzelstunden jederzeit / Ruf 269 17 / Step-Tanz

Das kranke Kind
Ausschläge, Drüsenentzündungen, Katarhe, Rachitis,
Masern, Röteln, Scharlach usw., das nervöse Kind,
Puerilität, Ernährung u. Abkürzung, Winke u. Ratschläge
Freitag, 11. März, 20 Uhr, Casino, R 1, 1
Redner: Dr. med. Bachem, Frankfurt
Unkostenbeitrag: 40 Pfg., NS Frauenschaft, Kneipp-
Verein 20 Pfg. (Ausweis)
Preisnitz-Verein e. V., Mannheim, Ruf 41614

Edelweiss
Oel-Gesellschaft
Tattersallstr. 12 • Tel. 44834

Zur Konfirmation
empfehlen wir:
W. Weizenmehl Type 812 500 gr • 20
W. Weizenmehl Type 812 mit Auslands-
weizen in Päckchen-Packung 500 gr • 22
Süße Bari-Mandeln
handverlesen, gebüßelt, ohne Staub
ohne Schalen 500 gr 1.45
Hasselnußkerne 500 gr • 90
Cand'a Sultaninen 500 gr • 60
Smyrna-Sultaninen 500 gr • 50
Korinthen 500 gr • 38
Staubzucker 500 gr • 43

BLOCKCHOKOLADE
500 gr 1.10
Obst- und Gemüse-Konserven
Flaschenweine, Spirituosen
Bockenheimer Weißwein offen . Ltr. • 80
Bockenheimer Rotwein offen . . Ltr. • 75
Malaga, gold, offen Ltr. 1.55
Deutscher Wermut, offen Ltr. • 75

KABELJAU
ganz groß
Große Fänge ermöglichen
kleine Preise. Die Mann-
heimer essen jetzt Kabeljau
gekocht, gebraten, gefäcchert oder
getrocknet. - Prospekte im Laden gratis!
Kabeljau o. K. l. g. 1/2 kg 28 J
Filet von Kabeljau 1/2 kg 38 J
ger. Kabeljau 250 gr 22 J
geback. Kabeljau 250 gr 30 J
S 1, 2
Breite Straße
Ruf 259 10 u. 259 13

Hauptverleger: Dr. Wilhelm Rattmann
Verlagsdirektor: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsredaktion: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverwaltung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabteilung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsdruckerei: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsvertrieb: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsanfertigung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagskorrektur: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagszusatz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbeleg: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsfertigstellung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabgabe: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsverkauf: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabrechnung: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsbilanz: Kurt W. Graef, Mannheim
Verlagsabschluss: Kurt

Heute letzter Tag!

Lil Dagover in Rätsel um Beate

mit Albr. Schoenhals, Sabine Peters
im Vorprogramm: „Wiener Mosen“
Ein bezaubernder Film für die Damenwelt

2.35 4.00 6.15 8.35

ALHAMBRA P 7, 23

Heute letzter Tag!

Roman eines Schwindlers

Abenteuer, Glück u. Absturz eines Außenseiters
mit **Sacha Guitry** - Frankreichs größtem Darsteller

3.00 4.35 6.35 8.40

SCHAUBURG K 1, 5



KAMERADEN AUF SEE

Dieser spannende Film führt mitten hinein in den **spanischen Konflikt** und wir sehen unsere blauen Jungen, unsere stolzen Schiffe bei dem ganzen Einsatz aller Kräfte.

Zum ersten Male wurde hier der ernsthafte Versuch gemacht, ein Bild von unserer modernen deutschen Kriegsmarine, ihrer Disziplin und vorbildlichen Leistungsfähigkeit im Rahmen einer lesenswerten Spielhandlung zu geben.

Darsteller:

Theodor Loos - Carola Höhn
F. Döderlein - J. Hertel - J. Brandt - P. Wagner

Ab morgen in Erstaufführung!

ALHAMBRA P 7, 23



Ein grandioser See- u. Abenteuer-Film!

Zwei Jahre dauerte die Arbeit. Die besten Charakterdarsteller Hollywoods wurden eingesetzt:

Spencer Tracy, der unvergessene Gestalt des Platters aus „San Francisco“, der kleine **Freddie Bartholomew** - bezaubert aus „Anna Karenina“, „David Copperfield“, „Signale nach London“ - und **Lionel Barrymore**.

Unter unglücklichen Strapazen und Entbehrungen schufen sie gemeinsam mit Berufs-Schauspielern und Fischern draußen auf dem Ozean bei Sturm und Nebel diesen Film, der auch in Deutschland das Prädikat „künstlerisch wertvoll“ erhielt.

Ab morgen in Erstaufführung!

SCHAUBURG K 1, 5



Revolutionshochzeit

Der Film der großen Besetzung!

Brigitte Hornoy - Paul Hartmann
Friedrich Benfer - Bernhard Minetti
Peter Esholtz - Carla Rust
Spielleitung: Hans H. Zerlett
Buch: Hans H. Zerlett - Musik: Walter Cronosky

Morgen Premiere 3.00 4.30 6.30 8.30 Uhr
Für Jugendliche nicht zugelassen

UFA-PALAST UNIVERSUM



Unser Jubiläums-Festprogramm

Das neue Werk des

Schöpfers von „Mas-

kerade“ und „Mazurka“

wird allen wieder zu

einem großen Filmerlebnis

Eine junge Wiener Schauspielerin, deren Begabung und eigenartiger Reiz das Schönste erwarten lassen, spielt die Hauptrolle:

HILDE KRAHL

Ihre Partner:

Igo Sym - A. Matterstock

Musik: Peter Kreuder



WILLI FORST'S SERENADE

Kulturfilm: „Elbestadt bei Nacht“ - Wochenschau

Ab heute in beiden Theatern!

4.00 6.10 8.20 - So ab 2.00 Uhr - Jugend nicht zugelassen!

GLORIA-PALAST
PALAST - Seckenh. Straße THEATER - Breite Straße

Gemischtes Gemüse

Haus-Mischung

Erbsen, Karotten, Spargel

1 Kilo-Dose 55 J

Junge Schnittbohnen

sehr zart, garant. fadenfrei

1 Kilo-Dose 48 J

Junge Bruchbohnen

hart und fadenfrei

1 Kilo-Dose 52 J

Gemüse-Erbsen

hart u. zart

1 Kilo-Dose 55 J

Rheinlandhaus

Fabrikat O 5, 3

Fernruf 201 15

Pelz-

Reparatur

1000 billiger

Schürze, M 6. 16

Auch in der

wärmeren Jahreszeit

Ihren

Fisch

stets frisch

bei

Fisch-

Reuling

Qu 4, 20, Freitag

Fernruf 21675

Heute letzter Tag!



Gewitter im Mai

Ein Peter Ostermayr-Film der Ufa nach der Novelle von Ludwig Ganghofer mit **Hansi Knoteck**, **Viktor Staal**, **Hermine Ziegler**, **Anny Seitz**, **Ludwig Schmid-Wildy**, **Hans Richter**
Spielleitung: Hans Deppa
Vorher: Wir bräuen Schach der Weltmacht Baumwolle Ufa-Kulturfilm - die neueste Ufa-Woche

und der von uns aufgenommene

große Sonderfilm **Mannheimer**

Jubiläums-Karneval 1938

Diesen Sonderfilm sehen Sie nur in uns. Theater

Beginn: 2.00 5.45 8.30

Jugendliche zugelassen!

UFA-PALAST UNIVERSUM

Schlachthof **FREIMANN**
Freitag früh 8 Uhr
Kuhfleisch, Anf. Nr. 1

Terpentinöl bei **Farben-Meckler**

20. März Sonntag 20 Uhr
Nibelungensaal / Rosengarten

kommt

Willy Reichert

der König des Humors!

GROSSER HEITERER ABEND

Vollständig neues Programm, neue Solisten

Karten 80 Pf. bis 2.00 RM. a. d. Kassen K. Ferd. Heckel, O 3, 10, Tel. 221 52, im Verkehrsverein, Plankenhof, Bldg. D. Tillmann, P 7, 19, Musikhs. Planken, O 7, 12, Zig-Kiosk a. Tattersall, Bldg. Schenk, Mittelstr., Blumenhaus Lindenhof, Meeresleitz, in L'hafer: im Kohlerkiosk a. Ludwigswal.

13. März, Sonntag, 20 Uhr

Nibelungensaal - Rosengarten
Die deutsche Nachtigall

Erna Sack

Staatsoper Dresden, Chicago Opera, Chicago Concert-Garden London
Am Flügel **Rolf Schröder**, Staatsoper Dresden
Solo-Violine: **Max Fühler**, Nationaltheater M'heim
Arten v. Weber, Delibes, Donizetti - Lieder und Gesänge von Marx, d'Albert, Brahms, R. Strauß, Regner, Joh. Strauß.

Karten RM. 2.00 bis 2.50 a. d. Konzertkassa K. Ferd. Heckel, O 3, 10, im Verkehrsverein Plankenhof, c. d. Buchhandlung Dr. Tillmann, P 7, 19, Musikhaus Planken, O 7, 12

National-Theater Mannheim

Donnerstag, den 10. März 1938

Vorstellung Nr. 246, Rechte D Nr. 18

2. Sonderkarte D Nr. 9

Der Barbier von Sevilla

Romantische Oper in zwei Akten (beide

Akte) von Gioacchino Rossini

Resitativ nach der Originalausgabe

neu überarbeitet von Otto Nicolai

Anfang 20 Uhr. Ende etwa 22.15 Uhr

Tafelbestecke **RM. 45.-**
schwer verillbert
36 teilige Garnitur - Ref. 2410 - Katalog kostenlos
E. Schmidhals, Solingen 4
Postfach 33